



Anthropoi

Gemeinsam Mensch sein.

Ich auch! Inklusionskultur

**Gemeinsame Jahrestagung 2016
von Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe
Anthroposophisches Zentrum Kassel
9. - 11. Juni 2016**

Inhalt

Anthropoi Jahrestagung 2016

Ich auch! Inklusionskultur 3

Veranstaltungsort und gastgebende Einrichtungen 4

Anreise 5

Kreativ-Werkstätten 6

Arbeitsgruppen 8

Mitgliederversammlung 2016 Anthropoi Selbsthilfe

Tagesordnung 15

Jahresbericht 2015 Anthropoi Selbsthilfe -
Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen
Sozialwesen e.V. 16

Mitgliederversammlung 2016 Anthropoi Bundesverband

Beschlussvorlage Anpassung der Beitragsordnung 24

Vorstellung der KandidatInnen zur Vorstandswahl 2016 24

Tagungsprogramm 28

Vorstandsbericht für die Mitgliederversammlung 2016 30

Aus der Sozialpolitik

Bundesteilhabegesetz - Konturen und mehr 36

Neuaufnahmen 40

Rechtsträgerwechsel und Umbenennungen 53

Stiftung Lauenstein informiert

Tätigkeitsbericht 2015 der Stiftung Lauenstein 54

Einladung Preisverleihung 55

Quellenangaben U4:

Zitat 1: Joseph Beuys (1982): <http://www.forum-grundeinkommen.de/grundeinkommen/soziale-plastik-mensch-kuenstler>

Zitat 2: Joseph Beuys im Gespräch mit Frank J. Heinemann (1972): DIE REVOLUTION SIND WIR, <http://www.forum-grundeinkommen.de/zitat/joseph-beuys/nur-kreativitaet-menschen-heraus-verhaeltnisse-aendern>

Zitat 3: Harlan, Rainer; Rappmann, Volker (1974): Soziale Plastik. Materialien zu Joseph Beuys, Achberger Verlagsanstalt: Achberg, S. 21

Programmheft zu den Mitgliederversammlungen und der gemeinsamen Jahrestagung 2016

Herausgeber:
Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V.
Schlossstrasse 9 | 61209 Echzell-Bingenheim
Tel.: 06035 – 81 190 | Fax: 06035 – 81 217
bundesverband@anthropoi.de | www.verband-anthro.de

Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.
Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin
Tel.: 030 - 80 10 85 18 | Fax: 030 - 80 10 85 21
info@anthropoi-selbsthilfe.de | www.anthropoi-selbsthilfe.de

Redaktion:
Anthropoi Bundesverband: Claudia Christ,
Ina Krause-Trapp, Daniela Steinell, Manfred Trautwein
Anthropoi Selbsthilfe: Alfred Leuthold
Layout: Moritz Woide (www.woidesign.de)
Titelbild: Moritz Woide

Echzell-Bingenheim, Mai 2016
Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt, Nachdruck und elektronische
Verwendung ausserhalb der zulässigen Ausnahmen nur mit
Genehmigung der Herausgeber.



Foto: Moritz Woide

Anthropoi Jahrestagung 2016
Ich auch! Inklusionskultur

Mit dem Begriff Inklusion wandelt sich seit 2006 der Blick auf Menschen mit Behinderungen. Diese sollen und wollen mit ihren individuellen Fähigkeiten selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben mitgestalten. Eine gelungene und als selbstverständlich empfundene Inklusion erfordert einerseits den Abbau kultureller und struktureller Barrieren, andererseits eine Kultur des Wertschätzens individueller Intentionen und Ressourcen sowie die gegenseitige Selbstbefähigung.

Gemeinsam gestalten Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe diesen kulturellen Wandel schon seit mehreren Jahren mit.

Zur Anthropoi Jahrestagung 2016 sind Sie nun herzlich eingeladen, neue Perspektiven einer Inklusionskultur mit zu entwickeln!

**Wir freuen uns auf die gemeinsame Tagung
vom 9. bis 11. Juni 2016
im Anthroposophischen Zentrum in Kassel.**

Jochen Berghöfer und Sabine von der Recke
für Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe

Veranstaltungsort und gastgebende Einrichtungen

Hallo,
in diesem Jahr treffen wir uns im Anthroposophischen Zentrum in Kassel, einem Kultur- und Veranstaltungshaus, das gemeinsam von der Anthroposophischen Gesellschaft Kassel und dem Rudolf Steiner-Institut betrieben wird.
In den Räumen des Anthroposophischen Zentrums befinden sich unter anderem eine Leih-Bibliothek mit Werken Rudolf Steiners und verwandter Autoren, das Rudolf Steiner-Institut, in dem Ausbildungen in Sozial-assistenz, zu ErzieherInnen und in Heilpädagogik angeboten werden, drei Konferenzräume und zwei Vortragssäle, die für Veranstaltungen und Tagungen vermietet werden. Durch die Mieteinnahmen, Spenden und Zuwendungen werden regelmäßig Vorträge, Seminare, Aufführungen, Ausstellungen und Kurse ermöglicht, die das Kulturzentrum anbietet. Dort werden wir vornehmlich tagen!
Zusätzlich werden einzelne Arbeitsgruppen in Räumlichkeiten der Jean-Paul-Schule, einer Schule für Erziehungshilfe und Lernhilfe, des Instituts Lauterbad, einem Wohnheim mit Waldorf-Förderschule, und des Werkhofs Am Park Schönfeld, einem LebensOrt, stattfinden.
Achten Sie hier bitte auf das  Bus-Piktogramm!

Anthroposophisches Zentrum Kassel e.V.
Wilhelmshöher Allee 261
34141 Kassel

Tel.: 0561 - 93 08 80
Fax: 0561 - 93 08 820
E-Mail: az@az-kassel.de
Web: www.az-kassel.de

Jean-Paul-Schule
Württembergische Straße 18
34131 Kassel

Tel.: 0561 - 31 62 061
Fax: 0561 - 31 62 063
E-Mail: info@jean-paul-schule.de
Web: www.jean-paul-schule.de

Institut Lauterbad e.V.
Ehlener Straße 27
34131 Kassel

Tel.: 0561 - 93 89 60
Fax: 0561 - 93 89 666
E-Mail: mail@institut-lauterbad.de
Web: www.institut-lauterbad.de

Arbeitstherapeutischer Verein e.V.
Werkhof Am Park Schönfeld
Bosestraße 9c
34121 Kassel

Tel.: 0561 - 93 27 70
Fax: 0561 - 34 833
E-Mail: atv@werkhof-am-park.de
Web: www.werkhof-am-park.de



Foto: Anthroposophisches Zentrum

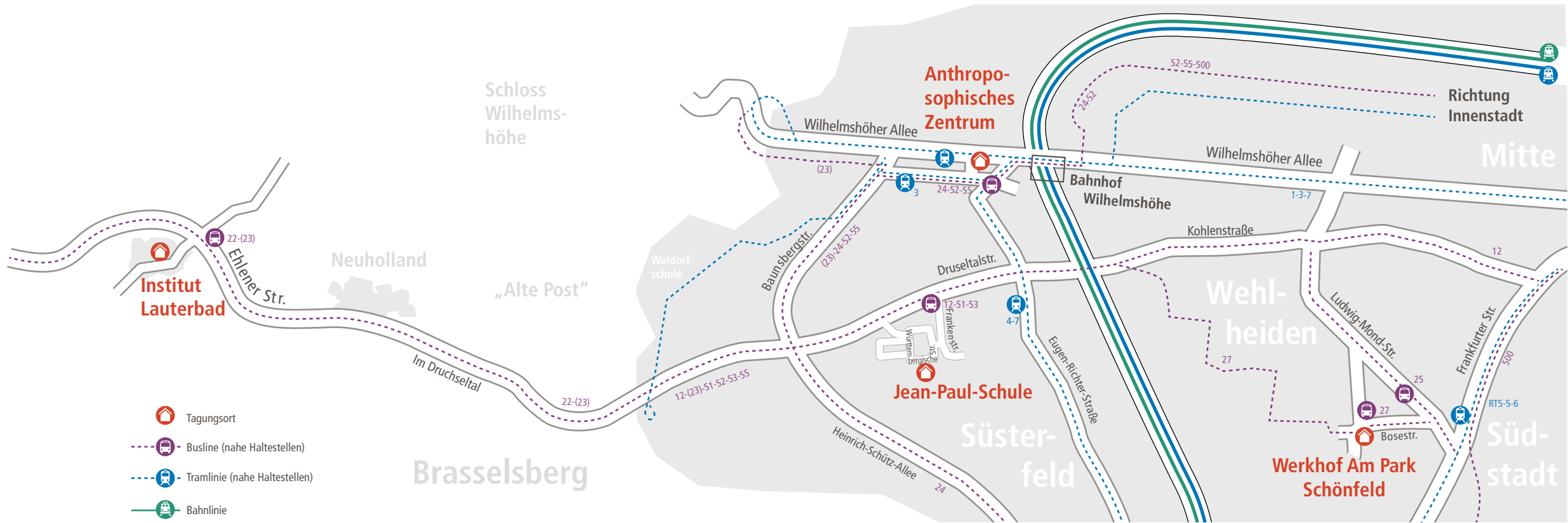
Anreise

Jean-Paul-Schule, Württemberg Str. 18:
Ab Haltestelle Bahnhof Wilhelmshöhe Tram 4 Richtung Mattenberg, Ausstieg Haltestelle Marbachshöhe, dann 800 m Fußweg oder ab Haltestelle Bahnhof Wilhelmshöhe Bus 51 Richtung Baunatal Stadtmitte bis Haltestelle Frankenstraße, dann ca. 500 m Fußweg

Institut Lauterbad, Ehlener Str. 27:
Ab Haltestelle Bahnhof Wilhelmshöhe Bus 51 (Richtung Baunatal-Stadtmitte) oder Tram 3 Richtung Druseltal bis Haltestelle Druseltal, dann Umstieg in Bus 22 Richtung Herkules/Hohes Gras/Ehlen, Ausstieg: Haltestelle Ehlener Kreuz, dann Fußweg ca. 130 m

Werkhof Am Park Schönfeld, Bosestraße 9c:
Ab Haltestelle Bahnhof Wilhelmshöhe Tram 13 oder 7 Richtung Innenstadt bis Haltestelle Kirchweg, dann Umstieg in Bus 25 Richtung Lindenberg bis Haltestelle Eberhard-Wildemuth-Straße, dann Fußweg 350 m oder ab Kirchweg in Bus 27 Richtung Auestadion bis Haltestelle Botanischer Garten, dann Fußweg 100 m

Anthroposophisches Zentrum Kassel e.V.
Der ICE-Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe liegt nur 200 m vom Anthroposophischen Zentrum entfernt.
Sie verlassen den Bahnhof über den zentralen Ausgang, überqueren zunächst die Bus- und Straßenbahn-Haltestelle und erreichen die Wilhelmshöher Allee. Sie wenden sich nach links und erreichen auf derselben Straßenseite nach etwa 200 Metern den Tagungsort



Grafik: Moritz Woide

Kreativ-Werkstätten

Was macht Inklusions-Kultur eigentlich aus?
 Was verstehe ich darunter?
 Wie könnte eine wirklich inklusive Gesellschaft aussehen?
 Und was kann ich dazu beitragen?
 Was macht gemeinsam Mensch sein aus?
 Was können Anthropoi Bundesverband
 und Anthropoi Selbsthilfe dafür tun?

Das sind Fragen, an denen wir auf der Tagung mit Ihnen arbeiten möchten!
 Zur Einstimmung möchten wir Ihnen, Ihren Gedanken und Ideen, Ihrem Erleben und Gestalten aber erst einmal in einer der neun Kreativ-Werkstätten einen Freiraum geben:
 Entdecken und drücken Sie Inklusion aus, durch Soziale Eurythmie oder Tanz, durch Malerei, plastisches Gestalten oder Musik, durch das Erfahrungsfeld der Sinne und des Denkens, durch den U-Prozess der Seele und des Sozialen, durch übende Beziehungsgestaltung oder meditative Suche.
 Die Vorstellung und Wahl der Kreativ-Werkstätten findet vor Ort statt!



Arbeitsgruppen

In den Arbeitsgruppen haben Sie auch in diesem Jahr die Gelegenheit, sich aktiv an der Zukunftsgestaltung von Anthropoi zu beteiligen. Ideen, Analysen, Diskussionen, Austausch und gegenseitiges Verständnis sollen in den insgesamt 21 Arbeitsgruppen gesammelt und erarbeitet werden.

Bitte geben Sie Ihre Wunsch-Arbeitsgruppe bereits mit Ihrer Anmeldung an!

Mehrere Arbeitsgruppen finden am Freitag nicht im Anthroposophischen Zentrum statt, sondern in Kasseler Einrichtungen (🚌 gekennzeichnet mit Bus-Symbol). Die TeilnehmerInnen werden mit Bussen oder Straßenbahn dorthin gefahren, die Fahrtzeiten betragen je etwa 10 Minuten. Die Abfahrten sind vor dem Anthroposophischen Zentrum am Freitag um 10:20 Uhr, bitte pünktlich dort einfinden.

Die TeilnehmerInnen werden auch an den externen Veranstaltungsorten zu Mittag essen. Die Rückfahrten ins Anthroposophische Zentrum erfolgen am Nachmittag jeweils ab 15:15 Uhr.

Die Nennung der externen Veranstaltungsorte, die zur Orientierung auch auf dem Lageplan eingezeichnet sind, finden Sie bei der Beschreibung der Arbeitsgruppen.

AG 01: Schulische Inklusion – eine Herausforderung!?

Welche Perspektiven hat schulische Inklusion heute in Deutschland? Welche zeigen sich, auch durch die anthroposophische Heilpädagogik, im Bereich der Waldorfpädagogik? Wie gehen wir mit den bestehenden Begrenzungen um? Welche unterschiedlichen Settings heilpädagogischer Förderung benötigen wir im schulischen Bereich, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von SchülerInnen möglichst gerecht werden zu können?

Bernd Ahrbeck macht in seinem Buch „Inklusion. Eine Kritik“ zu den allgemeinen Perspektiven schulischer Inklusion folgende zusammenfassende Aussage: „Die Unwägbarkeiten ... liegen nicht in der richtigen Gesinnung und den guten pädagogischen Absichten, sondern in den Widrigkeiten der Praxis mit den empirischen Erfolgen, die sie verzeichnet und die ihr verwehrt bleiben. Dort muss sich die Inklusionsidee bewähren. Für viele Kinder mit Behinderung dürfte eine gemeinsame Beschulung ertragreich sein, ganz sicher aber nicht für alle, wie in- und ausländische Erfahrungen belegen. Spezielle Institutionen und pädagogische Settings sind aus diesem Grund auch zukünftig unentbehrlich, wenngleich sie in einem geringeren Maße als bisher benötigt werden. ... Eine gemeinsame Beschulung erfordert erhebliche Kräfte und bedarf einer intensiven Unterstützung. Dazu gehört - als entscheidende Größe - eine ausreichende personelle und sächliche Ausstattung. Nach den bisherigen Erfahrungen spricht wenig dafür, dass eine kostenneutrale Lösung möglich ist.“

Diese Arbeitsgruppe findet zusammen mit dem gemeinsamen AK Inklusion von Anthropoi Bundesverband, Bund der Freien Waldorfschulen und Vereinigung der Waldorfkindergärten statt. In ihr wollen wir dem Austausch und der Diskussion von Erfahrungen und pädagogischen Ansätzen zwischen Eltern und LehrerInnen, die sich für Inklusion in Waldorfschulen und -kindergärten einsetzen, und denen, die sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung heilpädagogischer Schulen engagieren, Raum geben. Von Bernd Ahrbeck wünschen wir uns eine Erweiterung der Diskussion mit empirischem Wissen aus wissenschaftlicher Perspektive. Bitte gerne eigene Erlebnisberichte und Erfahrungen mitbringen!

Prof. Dr. phil. Bernd Ahrbeck: Professor für Rehabilitationswissenschaften mit dem Schwerpunkt Förderung von emotional-sozialer Entwicklung, lehrt an der Humboldt Universität zu Berlin

Cornelia Zimmer-Braemer: Waldorf- und Förderlehrerin, verschiedene therapeutische Weiterbildungen, seit über 30 Jahren im heilpädagogischen Schulbereich tätig

Veranstaltungsort: 🚌 **Jean Paul-Schule** | Württemberger Straße 18 | 34131 Kassel

AG 02: Wo bin ich zuhause?

Zuhause fühlen wir Menschen uns überall da, wo wir verstanden werden, wo wir sein können, wie wir sind. Vor diesem Hintergrund kann der Begriff der Sozialraumorientierung in unserer Arbeit sehr viel konkreter und praktischer gefasst werden. Sozialraumorientierung und unser eigenes sozialtherapeutisches Anliegen verbinden sich in der Aufgabe, durch unser Handeln jeden Menschen in seinem Willen und seiner Entwicklung sehr viel ernster und gezielter zu achten. Dann erst können wir ihm in der Realisierung seines Lebens(t)raumes wirklich helfen. In der Arbeitsgruppe möchten wir hierzu Erfahrungen aus der Praxis zusammentragen und weiterführende Aspekte und Grundlagen gemeinsam und in Kleingruppen erarbeiten.

Ulrike Benkart: Dipl.-Sozialpädagogin, Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband und Leiterin der Ambulanten Dienste von ZusammenLeben in Hamburg

Stefan Pötzsch: Heilpädagoge und Landwirt, Leiter der Stadtgemeinschaft Werkhof Am Park Schönfeld in Kassel, Dozent für Phänomenologie

Veranstaltungsort: 🚌 **Werkhof Am Park Schönfeld** | Bosestraße 9c | 34121 Kassel

AG 03: Anna-Lena lebt intensiv und spricht mit ihren Augen

Wie (er-)lebt man als alleinerziehende Mutter Inklusion mit einem beatmeten Kind? Begegnung durch den Augen-Blick: Im Mittelpunkt steht Anna-Lenas Grenzgang im Leben und seine besondere Qualität. Es sollen daran Stufen der Krisenbewältigung sowie die persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen von Inklusion aufgezeigt werden. Wie wird man als Mutter inkludiert? - Darstellungen und Gespräch.

Bettina Ditschar: Erzieherin und Handarbeitslehrerin, Lehrerin an der Jean Paul-Schule in Kassel. Seit mehr als 12 Jahren alleinerziehende Mutter von Anna-Lena

Johannes Wolter: Heilerzieher und Lehrer in der Heilpädagogik, Studium der Waldorfpädagogik. Mitaufbau des Anthroposophischen Zentrums und des Rudolf Steiner Instituts. Dozententätigkeit in den 3 Ausbildungsgängen Heilpädagogik, Erzieher, Sozialassistenten sowie im In- und Ausland

Veranstaltungsort: Im Gebäude neben dem Anthroposophischen Zentrum (über dem China-Restaurant, Seiteneingang) | Landgraf-Karl-Straße 2 | 34131 Kassel

AG 04: Lebensfreude durch Nähe, Wärme, Sexualität!

Wie kann das selbstbestimmt von erwachsenen Menschen mit Assistenzbedarf gelebt werden? Wie begleiten wir das professionell? „Zärtlichkeit und sinnliche Nähe machen uns glücklich. Eine Erkenntnis, die nicht nur für junge und gesunde Menschen gilt. Körperliche Lust und sexuelle Sehnsucht entstehen und existieren unabhängig von Alter oder Behinderung. Das Verlangen nach Erotik ist etwas Natürliches. Ein menschliches Grundbedürfnis mit erwiesener Heilwirkung gegen viele seelische und körperliche (Alters-)Beschwerden. Fest steht: Wahrnehmung der Sinnlichkeit in jedem Alter macht Sinn - nur der Zugang dazu ist oft schwer.“

Frei nach den Eingangssätzen der Homepage der Nessita GmbH. Wir werden uns zu dem Thema „Lebensfreude durch Nähe, Wärme und Sexualität“ in der Begleitung von Menschen mit Assistenzbedarf austauschen und die Möglichkeit haben, uns zu den Aspekten der Sexualassistenten zu informieren und miteinander darüber zu diskutieren. Frau Paulsen stellt die Arbeit der Nessita GmbH vor und berichtet von ihren Erfahrungen zum Thema Sexualassistenten aus der Altenpflege und Behindertenhilfe.

Katrin von Kamen: Fachstelle für Gewaltprävention Nord; Beratung und Coaching im sozialen Bereich
Gabriele Paulsen: Gründerin und Geschäftsführung der Nessita GmbH, Hamburg; Fachkrankenschwester; berät, trainiert und coacht seit über 10 Jahren Einzelpersonen, Teams, Unternehmen und Organisationen im Gesundheitswesen mit den Schwerpunkten gewaltfreie Kommunikation und Business Coaching

AG 05: Stärkung der Selbsthilfe

Wir erleben durch die neuen Medien im Internet und über Smartphones eine Überflutung an Informationen, die es uns allen schwer macht, uns gegenseitig wirklich noch zu erreichen und die wesentlichen Informationen bewusst wahrzunehmen. Andererseits ergeben sich auch Möglichkeiten, die wir vielleicht nur ergreifen müssen. Wir möchten frei darüber nachdenken, wie wir uns eine aktive Selbsthilfe vorstellen. Welche Wünsche haben wir und was können wir als Selbsthilfe anbieten, damit sich viele zur rechten Stunde vereinigen?

Andreas Enke: Diplom-Kaufmann, Mitglied im Vorstand von Anthropoi Selbsthilfe

AG 06: Dialogpartner Hund!

Hunde können Körpersprache perfekt lesen und sprechen. Sie spiegeln unverstellt die Ausstrahlung und das Verhalten des Menschen. Als Rudeltiere reagieren sie fein auf Veränderungen im Denken und Handeln ihres zweibeinigen Gegenübers. Im Workshop sind wir „Rudelmitglieder auf Zeit“. Wir lernen uns selbst besser kennen.

Die Hündinnen Kira, Kaalotta und Maalin eignen sich durch ihr freundliches, dem Menschen zugewandtes, Wesen besonders für den Einsatz als Coach. Bitte mit passender Kleidung kommen, wir arbeiten im Freien.

Renée Herrnkind: Journalistin und Kommunikationstrainerin. Sie lebt seit 40 Jahren mit Hunden

Veranstaltungsort: 🚗 **Institut Lauterbad - Wohngruppen und Förderschule**
Reitplatz und Foyer | Ehlerer Straße 27 | 34131 Kassel-Wilhelmshöhe

AG 07: Alle Menschen haben Rechte: Ich auch!

Das Tolle an den Menschenrechten ist, dass sie bedingungslos für alle Menschen gelten. Und zwar für alle Menschen überall auf der Welt. Menschenrechte sind universell, sagt man in einer schwereren Sprache. Menschenrechte sind die Grundlage für eine inklusive Gesellschaft. Doch was sind denn eigentlich Menschen-Rechte? Welche Menschen-Rechte gibt es? Was sagen sie aus? Wie weiß man von ihnen? Wie ergreift man selbst diese Rechte?

Und wie steht es um die Mitwirkung im Anthropoi Bundesverband? Brauchen wir eine Fachstelle Mitwirkung? Könnte ein Aktionsjahr etwas bewirken?

Eine inklusive Arbeitsgruppe in einer möglichst leichten Sprache.

Daniela Steinel: M.A. der Politikwissenschaft, Redaktion PUNKT UND KREIS und Öffentlichkeitsarbeit für Anthropoi Bundesverband sowie Koordination des Fachbereichs Arbeitsleben

AG 08: Assistenz: Selbstbestimmung versus Gefährdung

Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert für alle Menschen mit Behinderungen die Ermöglichung einer unabhängigen Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen auf der Basis ihrer eigenen uneingeschränkten Rechts- und Handlungsfähigkeit.

Was bedeutet dies für rechtliche BetreuerInnen und die BetreuerInnen in den LebensOrten? Dürfen sie mit Ge- und Verboten eingreifen, wenn sie Gefährdungen oder Gefahren für die betreuten Menschen sehen? Wer legt fest, ob oder wann diese vorliegen? Welche Rolle spielen hierbei der Wille und die Vorlieben des Menschen mit Assistenzbedarf? Welche Alternativen gibt es zu Ge- und Verboten? Hierüber sowie über ähnliche Fragen wollen wir gemeinsam nachdenken.

Hilmar von der Recke: Sozialpolitischer Berater von Anthropoi Selbsthilfe, seit über 35 Jahren ehrenamtlich unterwegs im Einsatz für Menschen mit kognitiven Einschränkungen. 20 Jahre als Betreuungsrichter tätig
Sophia Künstler: Diplom-Sozialwissenschaftlerin, Lebensgemeinschaft Eichhof

AG 09: Bundesteilhabegesetz und Inklusionskultur

Menschen mit Assistenzbedarf haben ein Recht darauf, dass LebensOrte oder DienstleisterInnen sie bei ihrer Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben bestmöglich unterstützen. Wenn die Teilhabe über den Sozialraum des begleiteten Wohnens hinaus in das gesellschaftliche Umfeld hineinreicht und von den Beteiligten gepflegt wird, kann Inklusionskultur entstehen. Wir wollen uns mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise das Bundesteilhabegesetz hierzu wird beitragen können.

Ina Krause-Trapp: Geschäftsführerin und Justitiarin Anthropoi Bundesverband
Georg Rothmann: Geschäftsführer Lebensgemeinschaft Eichhof

AG 10: HelferInnen im Alltag

In dieser AG wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln über die Fortbildung „Helfer im Alltag“ gesprochen. Daneben soll auch allgemein über die Bedeutung von Fortbildungen für Menschen mit Assistenzbedarf nachgedacht werden. Sabine Kusterer wird als Teilnehmerin des ersten Fortbildungskurses von ihren Erfahrungen berichten. Gemeinsame praktische Übungen sollen einen Einblick in die Fortbildung vermitteln.

Maria Pottebohm-Türke: Langjährige Erfahrung als Hausverantwortliche in der Gemeinschaft Altenschlirf, Schreibwerkstatt-Anleiterin

Sabine Kusterer: Helferin im Alltag, Gemeinschaft Altenschlirf

Ingrid Huss: Dozentin an der Heilerziehungspflegeschule „Campus am Park“. Ausbilderin der „Helfer im Alltag“

AG 11: Ökologische Inklusion - Mensch und Natur als Entwicklungsziele Sozialer Landwirtschaft

Bordsteinkanten absenken, Institutionen auflösen und Kosten reduzieren - auf diese Gesichtspunkte reduziert sich oft das, was in Deutschland unter dem Begriff der Inklusion verstanden wird. Schaut man in die UN-Behindertenrechtskonvention, ist der dortige Tenor ein ganz anderer und der Anspruch ein gesellschafts-verändernder. Inklusion beschreibt hier die Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Normal ist vielmehr die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden. Die einzelne Person ist nicht mehr gezwungen, nicht erreichbare Normen zu erfüllen, vielmehr ist es die Gesellschaft, die Strukturen schafft, in denen sich Personen mit Besonderheiten einbringen und auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen erbringen können.

Diese Teilhabe an der Gesellschaft kann im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft, wie sie von anthroposophischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaften betrieben wird, ein Stück weit vorweggenommen werden. Mehr noch: Die dort betriebene Vielfältigkeit der Landwirtschaft ermöglicht einen Umgang mit der Natur, der sie nicht nur zu therapeutischen oder materiellen Zwecken instrumentalisiert, sondern ihr etwas zurückgibt. Natur und Landschaft werden zum Entwicklungsziel, der Inklusionsbegriff erweitert sich auf die Natur, wird zur ökologischen Inklusion.

Thomas van Elsen: Dr. rer. nat., Biologe. Langjähriger Mitarbeiter und Projektleiter am Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau der Universität Kassel in Witzenhausen. Lehraufträge in Landschaftsökologie und Sozialer Landwirtschaft. Mitbegründer und Initiator von PETRARCA e.V. - Europäische Akademie für Landschaftskultur. Studie zu ökologischen Gesichtspunkten im Werk Rudolf Steiners. Forschungsprojekte zum Thema Ökolandbau, Landschafts- und Naturentwicklung. Aufbau der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL), Forschungsprojekte zur Entwicklung Sozialer Landwirtschaft im In- und Ausland.

Veranstaltungsort: 🚗 **Waldhof** | Nußallee 3 | 34131 Kassel
ODER

Institut Lauterbad - Wohngruppen und Förderschule | Ehlerer Straße 27 | 34131 Kassel-Wilhelmshöhe

AG 12: Inklusion ist normal

Was für ein Glück. Stellen Sie sich vor, Inklusion wäre behindert!
Wer oder was ist Inklusion? Wie fühlt sich Inklusion an?

Alle reden über Inklusion, oft als wäre klar, was es ist. Beim genaueren Hinhören stellt man dann fest: Ich meine etwas anderes als Du.
In der Arbeitsgruppe besteht die Möglichkeit, dem Sinn des Wortes ein Stückchen näher zu kommen, das Wesen Inklusion für einen Moment zu entdecken.

Jochen Berghöfer: Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband, Heimleiter und Geschäftsführer der Werkgemeinschaft Bahrenhof e.V., Mediator

AG 13: Jeder ist anders - Jeder ist richtig

Methoden der Klärungshilfe als Inklusionshelfer.

„Inklusion“ ist ein Wort, das Menschen oft benutzen, ohne es wirklich verstanden zu haben. So denken viele, dass es eine „normale“ oder „richtige“ Gesellschaft gibt, in die man die nicht „Normalen“ und nicht „Richtigen“ inkludieren müsse. Wir wollen in der Arbeitsgruppe die Frage stellen, ob es überhaupt eine „normale“ oder „richtige“ Welt oder „normale“ und „richtige“ Menschen gibt.

Aber wie erzählen wir den anderen eigentlich, wie wir sind, was uns als Mensch ausmacht? Und wie können wir die anderen so annehmen, wie sie sind?

Es gibt Gesprächstechniken und Methoden, die Menschen in schwierigen Situationen oder bei Streit dabei helfen, zu verstehen, dass die anderen anders sind als ich selbst. Diese Techniken können helfen, gemeinsam Inklusion zu gestalten. Wir wollen diese Techniken kennenlernen und üben.

Holger Wilms: Zertifizierter Mediator und Klärungshelfer, Heilerziehungspfleger/Sozialtherapeut, Redakteur, Gesamtleiter Tennentaler Gemeinschaften e.V., Kandidat für die Wahlen zum Vorstand von Anthropoi Bundesverband

AG 14: ICH auch! - Menschenrechte inklusive?

Lebensqualität an meinem LebensOrt. Was heißt Lebensqualität für mich als BewohnerIn, MitarbeiterIn oder für die Nachbarschaft unserer Gemeinschaften? Kann ich Lebensqualität messen? ...oder verändern? ...aber wie? - Beispiele, Erfahrungen und Konzepte.

Karen Riemann: Heilpädagogin, Sprecherin des Fachbereichs LebensOrte

Nora Wallach: Sozialtherapeutin, tierbegleitende therapeutische Angebote

Veranstaltungsort: 🚗 **Werkhof Am Park Schönfeld** | Bosestraße 9c | 34121 Kassel

AG 15: Inklusive Lösung: Kinder- und Jugendhilfe auch für Menschen mit Behinderung

Die Kinder- und Jugendhilfe erfährt einen Wandel durch die „Inklusive Lösung“. Für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Behinderungen, werden die Leistungen zur Erziehung, Entwicklung und Teilhabe im SGB VIII zusammengelegt. Nun erhalten auch geistig und alle körperlich behinderten Kinder Leistungen nach dem SGB VIII. Wird durch diese inklusive Gestaltung eine bedarfsgerechte Leistungserbringung und gleichberechtigte Teilhabe erreicht? Dies erfordert eine Orientierung am Kindesinteresse.

Lothar Dietrich: Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband, Vorstand Schloss Hamborn

Dirk Rudolph: Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband, Vorstand Haus Löwenzahn

AG 16: Ich auch! Inklusionskultur - Statements von SelbstvertreterInnen

Die Meinung von SelbstvertreterInnen ist gefragt!

Wie können Menschen mit und ohne Assistenzbedarf gut miteinander leben?

Was müssen wir in der Begegnung noch lernen?

Was müsste sich in unserer Gesellschaft verändern?

Eingeladen sind die Mitglieder des Anthropoi Beirats und andere Menschen mit Assistenzbedarf. In dieser Arbeitsgruppe suchen wir Antworten auf die oben genannten Fragen. Daraus formulieren sie gemeinsam „Statements“! Statements sind öffentliche Erklärungen, die auch persönliche Meinungen beinhalten können. Auf dieser Tagung werden Menschen mit Assistenzbedarf ihre Statements am Samstag vortragen. Auch Sie können dabei sein! Michael Dackweiler begleitet und unterstützt Sie dabei, Ihre Statements zu formulieren und vorzutragen.

Michael Dackweiler: Ausbildung zum Krankenpfleger; langjährig in der Leitung der Dorfgemeinschaften Lautenbach und Tennental; Gründer der IONA-Werkstatt, mit der Menschen und Organisationen in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt werden.

AG 17: Papierflieger bauen

Schon mal Papierflieger gebastelt? Schon lange her? Bruno Gerber entwickelt sein ganzes Leben ständig neue Modelle. Von ihm stammt das Buch „Werkstatt Papierflieger“. In der Arbeitsgruppe lernen Sie von ihm den Bau verschiedenster Modelle, von einfach bis anspruchsvoll. Sie lernen, wie die Flugeigenschaften mittels Trimmung verbessert werden können. Entsprechendes Wetter vorausgesetzt, werden die Modelle im Freien getestet. Die AG findet in der Nähe von Schloss Wilhelmshöhe statt, Transfer mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Bruno Gerber: Selbstvertreter, Hilfskoch, Autor des Buches „Werkstatt Papierflieger“

Assistenz Jens Borgmann: Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband und Geschäftsführer der Lebensgemeinschaft Adolphshof

Veranstaltungsort: 🚗 Die TeilnehmerInnen fahren gemeinsam mit der Straßenbahn in den Schlosspark Wilhelmshöhe. Dort arbeitet sie im Gebäude „**Alte Post**“.

Treffpunkt zur Abreise ebenfalls am Freitag um 10.20 Uhr vor dem Anthroposophischen Zentrum.

AG 18: Video-Dokumentation der Tagung

In einer kleinen Gruppe wollen wir die Tagung mit interessanten Video-Aufnahmen dokumentieren, vor allem die Arbeitsgruppen am Donnerstag und Freitag sowie Pausensituationen.
Max. TeilnehmerInnenzahl: 6.

Voraussetzungen zur Teilnahme:

1. Mitbringen einer eigenen digitalen Videokamera oder eines Smartphones, mit dem Videos gemacht werden können (Akkuladegerät und ggf. Speicherkarte nicht vergessen!).
2. Kenntnisse, wie das Gerät funktioniert - bitte mindestens einmal vorher zum Testen ein Filmchen gedreht haben.
3. Teilnahme an der Einführung und Vorbesprechung am ersten Tag: Donnerstag, 09.06., 11.00 - 12.30 Uhr (parallel zum 1. Teil Mitgliederversammlung Anthropoi Bundesverband).

Alfred Leuthold: Leiter der Beratungs- und Geschäftsstelle Anthropoi Selbsthilfe; Öffentlichkeitsarbeiter

AG 19: Neue Alterskultur - Demenz bei Menschen mit Behinderung

Inklusion, Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sollen auch für ältere Menschen mit Behinderung gelten. Die Lebenserwartung von Menschen mit Behinderung gleicht sich zunehmend der der Gesamtbevölkerung an. Menschen mit Trisomie 21 oder mit komplexen Behinderungen haben aufgrund ihrer genetischen Voraussetzungen oder bedingt durch mehrere somatische Einschränkungen allerdings ein erhöhtes gesundheitliches Risiko, so bspw. an Alzheimer-Demenz zu erkranken.

Es stellt sowohl die MitarbeiterInnen der Eingliederungshilfe als auch die Wohneinrichtungen, bzw. die ambulante Versorgung, vor neue Herausforderungen und Fragestellungen, diese gesundheitlichen Veränderungen rechtzeitig zu erkennen und adäquat damit umzugehen. So gewinnt die Fremdbeobachtung von Seiten der Heilerziehungspflege bei der Erstellung der Diagnose Demenz eine wesentliche Rolle, da die bekannten diagnostischen Instrumente, Testverfahren und die Beurteilung von Frühwarnzeichen nur bedingt angewendet werden können. Verhaltensänderungen wie Hyperaktivität, Rückzugstendenzen, Autoaggressionen, Fremdaggressionen, Distanzprobleme werden nicht immer in Zusammenhang von Erkrankungen bzw. Alterserkrankungen betrachtet. Auch besteht immer die Gefahr, dass Doppeldiagnosen, psychiatrische Erkrankungen, wie beispielsweise Traumata bei Menschen mit Behinderung, erst spät diagnostiziert werden. Für die Heilerziehungspflege bedeutet dies, die Komplexität von Behinderung, Alter und psychischen Erkrankungen zu erkennen und damit umzugehen. Unabhängig vom Wissen des jeweiligen Fachgebietes ist hier ein hohes Maß an Wahrnehmung und Reflexionsfähigkeit gefordert. Um die Lebensqualität von älter werdenden Menschen mit Behinderung und Demenz zu erhalten, gilt es neue Strukturen und Konzepte zu schaffen, welche die Besonderheiten und Unterstützungsbedarfe von Menschen mit Behinderung und Demenz berücksichtigen.

Elke Zech: Pflegepädagogin BA und Heilerziehungspflegerin

AG 20: Werkstattbeschäftigte als Profi-KünstlerInnen!

Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) sind heute mehr als nur Anbieterinnen von Werkstattarbeitsplätzen. Sie sind Partnerinnen der Wirtschaft und bereiten Menschen durch passgenaue Ausbildungen auf eine Tätigkeit in der WfbM und auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vor. Durch eine individuelle Förderung, die sich am einzelnen Menschen orientiert, bilden sie Schnittstellen zur Gesellschaft. In der AG wird ein Projekt vorgestellt, das sowohl bei den Werkstattbeschäftigten als auch in der Öffentlichkeit Freude vermittelt und gleichzeitig hohe Ansprüche beider Seiten erfüllen kann: Das „Dortmunder Modell“, ein Projekt für Werkstattbeschäftigte im Kulturbereich, die ihre berufliche Perspektive im künstlerischen Tun sehen und sich durch öffentliche Auftritte den hohen Erwartungen der Gesellschaft stellen.

Martin Körber: Diplom-Sozialpädagoge, Geschäftsführer Werkstätten Gottessegen, Sprecher Fachbereich Anthropoi Arbeitsleben

Veranstaltungsort: 🚗 **Jean Paul-Schule** | Württemberger Straße 18 | 34131 Kassel

AG 21: Inklusionskultur - mit mir selbst und anderen im Gespräch

Inklusionskultur braucht Wahrnehmung und Kommunikation. Aber um erfolgreich mit anderen zu kommunizieren, ist es wichtig, zuerst ins Gespräch mit sich selbst zu gehen: Welche Wünsche, welche Hoffnungen, welche Sorgen habe ich? Wie kann ich verschiedene Gefühle in mir vereinbaren? Wie kann ich das ausdrücken, was ich fühle? Wer kann mich dabei unterstützen? In der Arbeitsgruppe werden wir mit Selbstwahrnehmung, Begegnung und Sprache eine inklusive Gesprächskultur üben - mit uns selbst und anderen.

Annette Pichler: Heilerziehungspflegerin und Psychologin (MSc). Sie war langjährig hausverantwortlich in einer anthroposophischen Dorfgemeinschaft. Seit 2010 leitet sie das Rudolf-Steiner-Seminar Bad Boll und ist nebenberuflich als Entwicklungsbegleiterin tätig.

Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e. V.
Argentinische Allee 25 • 14163 Berlin
Tel. 030 / 80 10 85 18 • Fax 030 / 80 10 85 21
E-Mail: info@anthropoi-selbsthilfe.de • Internet: www.anthropoi.de

**Mitgliederversammlung 2016**

am Freitag, 10. Juni 2016 von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
im Anthroposophischen Zentrum Kassel,
Wilhelmshöher Allee 261, 34131 Kassel

Tagesordnung**A. Formaler Teil**

- TOP 1: Begrüßung, Formalia
- TOP 2: Veränderungen bei den Mitgliedern
- TOP 3: Jahresbericht 2015¹⁾ mit Aussprache
- TOP 4: Jahresabschluss 2015²⁾ mit Aussprache
- TOP 5: Bericht der Rechnungsprüfer
- TOP 6: Genehmigung des Jahresabschlusses 2015²⁾
- TOP 7: Entlastung des Vorstands
- TOP 8: Wahl der Rechnungsprüfer
- TOP 9: Budget 2016²⁾ mit Aussprache
- TOP 10: Verabschiedung des langjährigen Vorstandsmitglieds Manfred Barth

B. Informeller Teil

Gesprächsleitung: Sabine von der Recke

- Aktueller Stand der Sozialgesetzgebung. Herr Hilmar von der Recke informiert.
- Anschließend allgemeine Aussprache.

¹⁾ Jahresbericht 2015: als Anlage anbei; ist auch im Programmheft zur Jahrestagung abgedruckt!

²⁾ Jahresabschluss 2015 / Budget 2016 anbei

Jahresbericht 2015

Anthropoi Selbsthilfe – Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.

Vorbemerkung:

Die Texte wurden als Rückblick auf das Jahr 2015 erstellt und beschreiben im Wesentlichen den Stand zum Jahresende 2015.

Inhalt

- Vorwort
- Aktivitäten auf Bundesebene
- Zusammenarbeit mit der heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Bewegung
- Finanzen
- Aktivitäten der regionalen Ebene

Liebe Eltern, Angehörige und Freunde,

wie jedes Jahr brachte auch das Jahr 2015 einige Veränderungen für Anthropoi Selbsthilfe. Ich möchte Sie über diese und andere wichtige Ereignisse an dieser Stelle kurz informieren.

Die Jahrestagung 2015 fand wie schon in den letzten Jahren gemeinsam mit Anthropoi Bundesverband im Juni in Hamburg statt. Das für derartige Veranstaltungen ideale Gelände der beiden Schulen, Christophorus-Schule und Rudolf-Steiner-Schule, bot zusammen mit dem herrlichen Wetter einen sehr schönen Rahmen für eine ereignisreiche Tagung und eine intensive Begegnung der über 230 Teilnehmer. Gemeinsame Veranstaltungen wechselten sich ab mit einer reichen Auswahl von Zukunftswerkstätten, welche speziellen Themen gewidmet waren und von denen einige auch von Anthropoi Selbsthilfe veranstaltet wurden.

Unsere Mitgliederversammlung fand ebenfalls im Rahmen der Jahrestagung statt und wurde vom Vorsitzenden Herrn Manfred Barth geleitet. Nach den Berichten aus der Arbeit des Vorstandes und den Regionen und des Jahresabschlusses 2014 folgte eine Aussprache und im Anschluss wurde der Jahresabschluss genehmigt und der Vorstand entlastet.

Wie bereits bekannt plante der langjährige Vorsitzende Manfred Barth zum Ende des Jahres aus dem Vorstand auszuscheiden. Deshalb wurde Herr Andreas Enke in einer Nachwahl in den Vorstand gewählt, dem er ab dieser Mitgliederversammlung angehört. Außerdem teilte Herr Barth mit, dass er mit der Mitgliederversammlung den Vorsitz von Anthropoi Selbsthilfe abgibt und dass der Vorstand Herrn Volker Hauburger als neuen Vorsitzenden gewählt hat.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand ein informeller Teil statt, in dem sehr lebhaft und offen darüber diskutiert wurde, wie die Zukunft von Anthropoi Selbsthilfe zu gestalten sei. Es wurden viele wertvolle Anregungen gegeben - einige von ihnen wurden bereits im Laufe des Jahres in die Tat umgesetzt (z.B. der neu gestaltete Newsletter oder die halbjährliche detaillierte Information der Mitglieder über Aktivitäten von Anthropoi Selbsthilfe).

Eine wichtige Neuerung in Zeiten eines sich wandelnden Verständnisses von Behinderung und den damit einhergehenden Umgangsweisen stellt die Bildung und Förderung eines Beirats von Menschen mit Assistenzbedarf dar. Anthropoi Selbsthilfe hat zusammen mit Anthropoi Bundesverband begonnen, diesen Beirat zu konstituieren und zu unterstützen. Dieser soll im Laufe der Zeit eine beratende Funktion der Vorstände der beiden Verbände wahrnehmen.

Einen Überblick über alle wesentlichen Aktivitäten des Jahres 2015 in den verschiedenen Arbeitsbereichen und Regionen von Anthropoi Selbsthilfe geben Ihnen die folgenden Kapitel.

Für den Vorstand
Volker Hauburger



Vorstand 2015 (von links): Sabine von der Recke, Andreas Enke, Manfred Barth, Klaus Biesdorf, Helke Holland, Volker Hauburger

1. Aktivitäten auf Bundesebene

1.1. Sozialpolitische Beratung

(Hilmar von der Recke)

Auch in dem nun zurückliegenden Jahr 2015 stand im Mittelpunkt meiner Tätigkeiten für Anthropoi Selbsthilfe die Arbeit an dem im Koalitionsvertrag der Bundesregierung angekündigten Bundesteilhabegesetz.

Die im Sommer 2014 vom Bundesarbeits- und Sozialministerium eingesetzte hochrangige Arbeitsgruppe arbeitete bis zum April 2015. Am 14. Juli legte das Ministerium den Abschlussbericht vor. Er besteht aus zwei Teilen:

Im ersten Teil (Teil A) werden zum einen die Arbeitsweise der Arbeitsgruppe und die Handlungsbedarfe zu den behandelten Fachthemen dargestellt. Zudem liefert er eine allgemeine Zusammenfassung der Ergebnisse der Beratungen. Der Teil B (zweiter Teil) des Berichts beinhaltet eine umfassende Sitzungsdokumentation mit allen Arbeitspapieren, Sitzungsprotokollen und Stellungnahmen der Mitglieder der Arbeitsgruppe. Gerade dieser Teil zeigt die große Bandbreite der unterschiedlichen Forderungen und Erwartungen.

Wie nicht anders zu erwarten, gehen die Erwartungen der beteiligten Verbände der Selbsthilfe der Menschen mit Behinderung und der staatlich organisierten Stellen weit auseinander.

Die vom Deutschen Behindertenrat benannten Vertreter der Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen fordern die Ermöglichung der vollen Teilhabe. Das kann nur gelingen, wenn die Rechte von Menschen mit Behinderung, wie sie insbesondere in dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung allgemeinverbindlich eingefordert werden, vom neuen Gesetz anerkannt und die Durchsetzung mit deutlich mehr einkommens- und vermögensunabhängigen Geldleistungen des Staats untermauert werden.

Ganz anders sehen das z. B. die Vertreter der Länder und

Kommunen und einige Reha-Träger, die eine Ausgabensteigerung um fast jeden Preis verhindern wollen.

Bis zur Abschlusssitzung der hochrangigen Arbeitsgruppe, aber genauso danach haben wir sowohl im deutschen Behindertenrat, insbesondere in dessen Arbeitsausschuss, als auch im Paritätischen, den Verbändeanhörungen des Instituts für Menschenrechte und der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe intensiv diskutiert und Stellungnahmen erarbeitet.

Hierzu bin ich 2015 ca. zwanzigmal für ein oder zwei Tage nach Berlin gereist, da die Treffen in der Regel dort stattfinden.

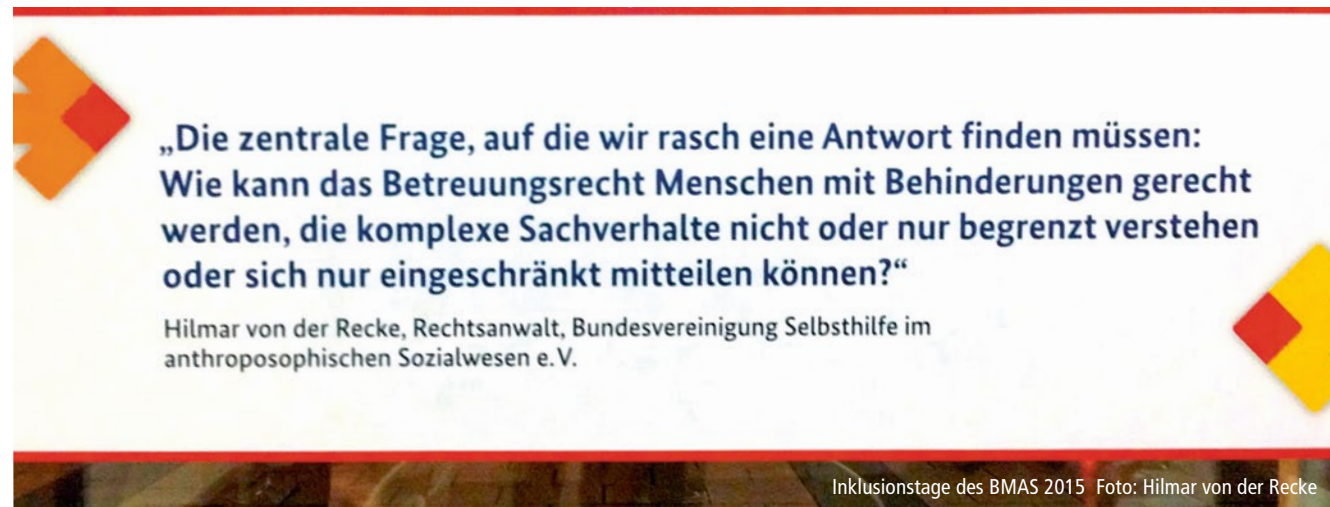
Neben dem Bundesteilhabegesetz waren auch andere Gesetzesvorhaben und Berichtsvorlagen der Bundesregierung Gegenstand der Beratungen in den genannten Gremien. Beispielhaft benenne ich die Reform des Bundesgleichstellungsgesetzes, des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes, den neuen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK und vieles andere.

Im Januar 2016 haben wir über den Deutschen Behindertenrat den Arbeitsentwurf eines „Gesetzes zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen“ (Bundesteilhabegesetz-BTHG) des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales erhalten. Dieser wurde zu diesem Zeitpunkt zur Ressortabstimmung innerhalb der Ministerien bearbeitet.

Das insgesamt 242 Seiten umfassende Papier wird nun von allen an der Materie interessierten Gremien durchgearbeitet. Ein langwieriger Prozess.

Ich hoffe, auf der Mitgliederversammlung Konkretes berichten zu können.

Auch bei den diesjährigen Inklusionstagen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales habe ich auf Bitten des Ministeriums im Forum 14 (Betreuungsrecht) die Aufgabe eines Experten übernommen. Sie bestand darin, die Berichte der Vertreter der verschiedenen Ministerien zur Umsetzung der UN-BRK zu kommentieren, die für diesen Bereich



verantwortlich sind. Von dem Leiter der Monitoringstelle zur UN-BRK wurde mir danach gespiegelt, dass durch mich – endlich – die richtigen Fragen gestellt, die notwendigen Forderungen formuliert worden seien. Auch die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Frau Bentele, nahm an diesem Forum teil. In den Wandelräumen des Berliner Congress Centers war neben einigen anderen Zitaten auch eines aus meinem Vortrag des vergangenen Inklusionstags veröffentlicht, unter der Nennung von Anthropoi Selbsthilfe. Ich bin froh, dass Anthropoi Selbsthilfe so wahrgenommen wird.

1.2. Öffentlichkeitsarbeit

(Volker Hauburger)

Zeitschrift PUNKT UND KREIS

Diese Zeitschrift, gemeinsam herausgegeben vom Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen und Anthropoi Selbsthilfe, erschien bereits im zehnten Jahr. In der Redaktion von Anthropoi Selbsthilfe sind Ingeborg Woitsch (verantwortlich), Alfred Leuthold und Volker Hauburger tätig. Wir erarbeiten und verantworten die Texte der Rubrik 'Selbsthilfe'.

Unser Hauptaugenmerk bezogen auf das jeweilige Heftthema liegt dabei auf den Anliegen und Positionen der Angehörigen sowie der Menschen mit Assistenzbedarf. Die Themenschwerpunkte in 2015 waren: „Grenzen?Los!“, „I have a dream – Träume und Visionen“, „Neue inklusive Alterskultur“ und „Beziehungsweise Geld“.

Die BewohnerInnen der LebensOrte kommen auf den mittelpunkt-Seiten selbst zu Wort, redaktionell betreut von Ingeborg Woitsch.

Alle Interessierten können PUNKT UND KREIS mit der Beilage „informiert!“ im Einzelversand über uns beziehen.

„informiert!“

Zu allen vier Ausgaben von PUNKT UND KREIS erschien unser Info- und Serviceblatt „informiert!“ als eigene Beilage von Anthropoi Selbsthilfe.

mittelpunkt-Schreibwerkstätten, Redaktionsnetzwerk

(Ingeborg Woitsch)

2015 haben wir insgesamt zehn Veranstaltungen des mittelpunkt-Projektes durchgeführt. Darunter waren sieben zweitägige Schreibwerkstätten in Einrichtungen. Vier neue Teilnehmer-Einrichtungen hatten das Projekt eingeladen. Zu den Neuheiten in diesem Jahr gehörte eine „Bildungsreise nach Berlin“, die mit einer mittelpunkt-Schreibwerkstatt begleitet wurde. Die Reiseplanung und das Schreibwerkstatt-Konzept (Schreiben vor Ort) erarbeitete die Leiterin des Projektes in Zusammenarbeit mit der Weggemeinschaft Vulkaneifel. Sieben BewohnerInnen der Weggemeinschaft Vulkaneifel nahmen an dieser Reise teil.

Erstmals stattgefunden hat vom 19. bis 20. Mai eine „Inklusive Schreibwerkstatt“ am Rudolf-Steiner-Institut in Bad Boll. Hier kamen einrichtungsübergreifend aus vier verschiedenen Lebensgemeinschaften zwölf Kurs-TeilnehmerInnen zusammen.

Vertreten war das Projekt auch auf der Anthropoi Jahrestagung vom 11. bis 13. Juni in Hamburg mit einer Zukunfts-Schreibwerkstatt unter dem Titel „Wir sind die Zukunft“. Der heilpädagogische Heliandzweig der Freien Waldorfschule in Essen hatte vom 8. bis 9. September eine mittelpunkt-Schreibwerkstatt in die 12. Klasse der Oberstufe eingeladen. Hier ging es im Schreiben um die Zukunftsfragen der SchülerInnen.

Den Höhepunkt dieses Jahres bildete das Schreib-Festival „Mein Traum vom Schreiben“ der mittelpunkt-Schreibgruppen vom 25. bis 27. September in der Lebensgemeinschaft Richthof. Deutschlandweit angereist waren 54 Menschen mit Assistenzbedarf mit 15 AssistentInnen und SchreibAnleiterInnen aus 10 anthroposophischen Lebensgemeinschaften.

Die mittelpunkt-Schreibwerkstätten sind ein Bildungsangebot für Menschen mit Assistenzbedarf. Sie sollen geschult und ermutigt werden, eigene Beiträge auf den mittelpunkt-Seiten der Zeitschrift PUNKT UND KREIS

zu veröffentlichen. Das Projekt wird seit 2012 gefördert durch die Stiftung Lauenstein. www.mittelpunktseite.de

Internet und Newsletter

(Alfred Leuthold)

Unsere Webseite www.anthropoi-selbsthilfe.de, die wir Ende 2014 komplett erneuert haben, wurde 2015 peu à peu mit neuen Inhalten erweitert. Wir aktualisieren diese Seiten laufend und stellen dort regelmäßig wichtige Informationen bereit.

Unser Newsletter ermöglicht den LeserInnen, eine zeitnahe und einfach zugängliche Information mit Links zu ergänzenden Informationen zu erhalten. Im Jahr 2015 verschickten wir sechs Ausgaben per E-Mail, die Dezember-Ausgabe schon im neuen, erweiterten Format.

1.3. Beratungsnetzwerk

(Sabine von der Recke)

Über unser Beratungsnetzwerk gibt es Erfreuliches zu berichten: seit Januar 2015 gehört Frau Christiane Döring dazu, sie ist unsere Ansprechpartnerin für Fragen, Wünsche und Probleme der erwachsenen Geschwister. Sie ist auch bereit, in den LebensOrten Seminare für diese Zielgruppe anzubieten.

Durch eine Umfrage bei allen in unserem Netzwerk Tätigen konnten wir erfahren, dass der Wunsch nach Zuhören, Problemlösungen bei Schwierigkeiten mit den behinderten Angehörigen hier insbesondere auch mit den Einrichtungen, Hilfe in rechtlichen Angelegenheiten aber auch die Suche nach neuen Plätzen weiterhin sehr nachgefragt waren. In den meisten Fällen konnten unsere Auskünfte den Hilfesuchenden weiter helfen. Sehr positiv ist auch – ich greife jetzt schon voraus – dass wir ab 2016 mit Herrn Dietmar Wiewiora auch für die Region Bayern einen neuen Ansprechpartner gewinnen konnten.

1.4. Beratungsstelle

(Ulrike Funke, Alfred Leuthold)

In Berlin betreibt Anthropoi Selbsthilfe sein Büro als Beratungs- und Geschäftsstelle. Unsere Arbeitskontakte finden hauptsächlich per Telefon und E-Mail statt. Wir erhalten Anfragen für individuelle Beratung und Hilfe, meist nach geeigneten Plätzen zum Wohnen / Arbeiten sowie bei Problemen mit Ämtern. Ebenfalls fragen häufig junge Menschen nach Praktikumsplätzen im In- und Ausland nach. Einen erheblichen Anteil unserer Arbeit macht die Sichtung, Auswertung, Zusammenstellung, Archivierung und Weitergabe von eingehenden Informationen aus. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung der verschiedensten Vorstandstätigkeiten, die Beratungsstelle ist das organisatorische „Rückgrat“ der Arbeit von Anthropoi Selbsthilfe. Vertragsgemäß nimmt die Beratungsstelle auch Aufgaben für den Freundeskreis Camphill e.V. wahr. Hier sind wir Anlaufstelle für die Freundeskreis-Mitglieder und unterstützen deren Vorstandsarbeit in verschiedenen Bereichen.



In der Beratungsstelle arbeiten zwei hauptamtliche Teilzeit-Kräfte.

1.5. Mitglieder

(Klaus Biesdorf)

Unser Verein hatte per 31. Dezember 2015:

- ordentliche Mitglieder: 60 Vereine
- Fördermitglieder (lt. Satzung): 47; davon juristische Personen: 4
- Ehrenmitglieder: 1 [RA Helmut Böddeling]

Unser Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzender, Herr Gerhard Wundermacher, verstarb am 27.2.2015. Leider konnten wir zwei Austritte von ordentlichen Mitgliedern nicht kompensieren, einen Austritt gab es schon zum 31.12.2014, einen weiteren wegen Vereinsauflösung im Laufe von 2015.

Auf unserer Mitgliederversammlung am 12.6.2015 wurde beschlossen, dass Menschen mit Assistenzbedarf wegen ihres geringen Einkommens als regulären Fördermitgliedsbeitrag mindestens 12 Euro pro Jahr zahlen. Weiterhin: Bei Anträgen auf Fördermitgliedschaft mit Eintrittsdatum später als 15. November wird der Beitrag erst ab dem Folgejahr erhoben / eingezogen werden. Unser Konzept für Mitgliederwerbung, sieht vor, dass ordentliche Mitgliedschaft weiterhin Vorrang vor einer Fördermitgliedschaft von Vereinen hat.

Es ist nach wie vor ein schwieriges und aufwändiges Unterfangen, Eltern-/Fördervereine für eine ordentliche Mitgliedschaft zu gewinnen. Dies wird aber weiterhin Priorität für uns durch die Arbeit in den Regionen haben.

2. Zusammenarbeit mit der heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Bewegung

2.1. Anthropoi Bundesverband

(Volker Hauburger / Sabine von der Recke)

Die Teilnahme und Mitarbeit in den Organen von Anthropoi Bundesverband bietet uns die Möglichkeit, die besondere

Sichtweise von Angehörigen einzubringen sowie die dortige Arbeit aktuell zu verfolgen und für unsere eigene Arbeit fruchtbar zu machen. Sabine von der Recke nimmt an den Sitzungen des Vorstands von Anthropoi Bundesverband teil, genauso wie Dirk Rudolph vom Vorstand Anthropoi Bundesverband an allen Vorstandssitzungen von Anthropoi Selbsthilfe teilnimmt. Zweimal jährlich treffen sich die kompletten Vorstände von Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe zu gemeinsamen Sitzungen, um die gemeinsamen Themen wie z. B. die sozialpolitische Interessenvertretung zu behandeln.

Darüber hinaus nehmen Sabine von der Recke und Volker Hauburger an den Tagungen des bundesweiten Verbandsrats teil, der sich zweimal im Jahr trifft.

In den Regionen von Anthropoi Bundesverband treffen sich regelmäßig Vertreter der Einrichtungen zu den Regional Konferenzen. An diesen nehmen auch die RegionalsprecherInnen von Anthropoi Selbsthilfe teil. Für fachspezifische Fragen hat sich Anthropoi Bundesverband in verschiedene Fachbereiche gegliedert. Der Vorstand von Anthropoi Selbsthilfe hat Delegierte für die für uns besonders wichtigen Fachbereiche LebensOrte und Arbeitsleben benannt, die an deren Tagungen teilnehmen.

Fachbereich LebensOrte

(Ellen Genenger-Kothen)

Neben zahlreichen Themen und der Erarbeitung eines Positionspapiers war die Jahrestagung, diesmal in Berlin in Camphill Alt Schönau vom 3.-5.11.2015 mit dem Thema „Wünschen, Wollen, Wägen – Mut!“, eine zentrale Aufgabe. Den Eröffnungsvortrag hielt Annette Pichler vom Rudolf-Steiner-Seminar Bad Boll zum Thema „Nur Mut – vom Traum zur Tat“. Am zweiten Tag hielt Prof. Dr. Monika Seifert ihren Vortrag zum Thema „Sozialraumorientierung – Mitgestalter werden“. Es gab wieder viele Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse am dritten Tag zusammengetragen wurden, abgerundet wurde die Tagung mit der Aktion: MUT TUT GUT. Die nächste LebensOrte-Jahrestagung wird vom 22.-24.11.2016 auf dem Richthof stattfinden.

Fachbereich Arbeitsleben

(Uta Dreckmann)

Als Delegierte in den Fachbereich melde ich mich besonders dann zu Wort, wenn die Interessen der Werkstattbesucher stärker berücksichtigt werden sollten. Das war zum Beispiel bei folgenden Themen erforderlich: Werkstattlohn, Außenarbeitsplätze oder die Qualifikation von Fachkräften. Neben dem Fachbereich Arbeitsleben gibt es nun auch einen bundesweiten Anthropoi Werkstatttrat, der auf eigenen Wunsch abwechselnd allein oder gemeinsam mit dem Fachbereich tagt.

Anthropoi Beirat

(Sabine von der Recke)

Nach vielen Vorüberlegungen haben der Bundesverband und die Selbsthilfe zu Beginn des Jahres 2015 beschlossen,

gemeinsam einen Beirat von Menschen mit Assistenzbedarf^{ft} ins Leben zu rufen. Beide Vorstände möchten Menschen mit Assistenzbedarf immer mehr hören, um Rat fragen und wissen, was sie in Ihrem Leben für wichtig halten. Eine erste Sitzung hat im September in Frankfurt stattgefunden. Nachdem in den Einrichtungen Veröffentlichungen zu diesem Thema bekannt gemacht worden sind, konnte man sich für diese Tätigkeit bewerben – durchaus auch mit Assistenz, wenn diese benötigt wird.

In der ersten Sitzung waren 7 Beiräte vertreten – maximal können es 12 werden. Nachdem die Teilnehmer und Teilnehmerinnen über die Bedeutung eines „Rates“ miteinander ins Gespräch gekommen sind, wurde am Thema „Was ist ein guter LebensOrt?“ gearbeitet. Ein interessanter und sehr spannender Austausch folgte.

Beide Vorstände haben gemeinsam einen Themenkatalog mit Fragen für die weiteren Sitzungen aufgestellt, bzw. werden diesen ergänzen.

Die Beiratssitzungen werden von Michael Dackweiler moderiert und von den beiden Vorständen Jens Borgmann (Bundesverband) und Sabine von der Recke (Selbsthilfe) begleitet. Die Sitzungen werden zweimal jährlich stattfinden.

* Den Lesern mag aufgefallen sein, dass in dem Bericht von Menschen mit Assistenzbedarf geschrieben wird.

Diese Bezeichnung haben sich die Beiräte in der Sitzung vom Februar 2016 für sich selber gewünscht.

2.2. Stiftung Lauenstein

(Wolf Tutein)

Anthropoi Selbsthilfe unterstützt gemeinsam mit dem Bundesverband im Rahmen eines Kooperationsvertrages den Ausbau und die Entwicklung der Stiftung Lauenstein. Seit ihrer Gründung im Jahr 1993 fördert die Stiftung Lauenstein in vielfacher Weise die Weiterentwicklung der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie in Deutschland. Im Mittelpunkt stehen dabei mehr als 15.000 Menschen mit Assistenzbedarf, die in anthroposophischen Einrichtungen zu Hause sind, dort unterrichtet werden oder dort arbeiten. Die Gremien der Stiftung Lauenstein werden mehrheitlich von Menschen aus den beiden Kooperationspartnern besetzt. In den Gremien der Stiftung ist Anthropoi Selbsthilfe durch die Herren Manfred Barth, Gerd Geis, Dr. Gerhard Meier und Wolf Tutein vertreten. Viele Fördermaßnahmen unterstützten wertvolle Neuerungen in der Heilpädagogischen Ausbildung. Mit überregionaler Bedeutung sind beispielhaft zu nennen: die geförderten „mittelpunkt-Schreibwerkstätten“, die sich erfreulicher Weise als Bildungs- und Empowerment-Initiative für Menschen mit Assistenzbedarf etabliert haben. Auch das „mittelpunkt-Festival“ im Herbst ist als großer Erfolg für die Nachhaltigkeit der Förderung besonders hervorzuheben. Eine Neugründung einer sozialtherapeutischen Einrichtung sowie der Europäischen Kongresse „In der Begegnung leben“ wurden ebenso gefördert wie ein besonders notwendiges Buch, in dem Interviews und

Lebensberichte mit und von Menschen, die sich bewusst für ein behindertes Kind entschieden haben, zusammengefasst wurden. Im Jahr 2015 wurde zum 3. Mal der „Stiftung Lauenstein Preis“ vergeben, dieses Mal zum Thema „Sport und Bewegung für Menschen mit Assistenzbedarf“. Die Preisverleihung fand im Sommer im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung von Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe statt. Die Preise für nachhaltige Sportmaßnahmen für Menschen mit Assistenzbedarf haben eine große Begeisterung hervorgerufen und den Mitarbeitern durch die finanzielle Unterstützung einen Anreiz für neue Wege für Sportaktivitäten gegeben.

2.3. International

Im Mai 2015 fand in Brüssel mit großem Erfolg der 6. Europäische Kongress „In der Begegnung leben“ statt mit über 520 TeilnehmerInnen aus 17 Ländern, wie immer unterstützt von Anthropoi Selbsthilfe.

www.in.der-begegnung-leben.eu

3. Finanzen

3.1 Zusammenfassung

(Helke Holland)

Der Haushalt von Anthropoi Selbsthilfe betrug im Jahre 2015 rund 220 Tsd. Euro.

2015 wurde die EDV-Ausstattung vollends abgeschlossen. Die bisherigen freien Rücklagen wurden aufgelöst, um auch zukünftig Selbsthilfe-Förderungen der Krankenkassen erhalten zu können. Ebenfalls wurde die zweckgebundene Rücklage „Betreuungsrecht“ mit Zustimmung von Herrn Tutein aufgelöst. Die Aktivitäten im „Betreuungswesen“ waren an die Person von Herrn Tutein gebunden, die dieser nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand von Anthropoi Selbsthilfe eingestellt hat. Beide Rücklagen wurden der Betriebsmittel-Rücklage zugeführt.

Auf der **Einnahmenseite** handelt es sich um die

- Mitgliedsbeiträge von rund 106 Tsd. Euro,
- Spenden 67 Tsd. Euro,
- Förderungen rd. 39,6 Tsd. Euro,
- die Kostenerstattung des Freundeskreises Camphill rd. 7 Tsd. Euro.

Die **Ausgabenseite** beinhaltet folgende Kosten:

- Beratungsstelle 111,8 Tsd. Euro * (Für 2015 erhielten die hauptamtlichen Mitarbeiter ½ Monatsgehalt als Sonderzahlung)
- Sozialpolitische Interessenvertretung 30 Tsd. Euro,
- Kostenerstattung für die Vorstandsarbeit rund 17 Tsd. Euro**
- Mitgliederzeitschriften „PUNKT UND KREIS“ / „informiert!“ 25,4 Tsd. Euro,
- Öffentlichkeitsarbeit, Projekte, Regionalarbeit 16,4 Tsd. Euro ***



„Europäischer Kongress Brüssel 2015“ Foto: Alfred Leuthold

- Beiträge für Verbände 3,4 Tsd. Euro,
- Sonstige Kosten 10,8 Tsd. Euro.

* Hier sind z.B. Miete, Bürogeräte, Computer-Wartung und Personalkosten enthalten

** Durch die Einführung von Skype-Konferenzen konnten hier rund 7 Tsd. Euro eingespart werden. Im Übrigen ist hier nur der in Geld zu bemessende Teil des Aufwands für Anthropoi Selbsthilfe abgebildet, wie bei Selbsthilfeorganisationen üblich. Die Vorstandsmitglieder von Anthropoi Selbsthilfe arbeiten ehrenamtlich, sie erhalten nur ihre Kosten erstattet.

*** Hier sind auch die Zuschüsse für die Fachstellen für Gewaltprävention enthalten.

3.2. Förderungen

(Alfred Leuthold)

Folgende Förderungen erhielt Anthropoi Selbsthilfe in 2015:

- Selbsthilfeförderung nach § 20c SGB V: Pauschalförderung der GKV-Gemeinschaftsförderung;
- Zuwendung der Stiftung Lauenstein für das mittelpunkt-Projekt;
- Zuwendung der Stiftung Lauenstein für das Projekt „Mitglieder- / Fördermitgliedergewinnung“;
- Zuwendung HKCK-Willeck-Stiftung

4. Aktivitäten der regionalen Ebene

4.1. Region Nord

(Wolf Tutein)

In der Öffentlichkeitsarbeit war die Nachfrage nach unserem neuen Flyer der Region Nord auffallend gut. Er erwies sich hilfreich bei Angehörigengesprächen, am Info-Stand des Parzival-Hofes am Mühlentag und bei anderen Gelegenheiten.

Auf der Regionalkonferenz des Bundesverbandes Anfang des Jahres war der Haupt-Programmpunkt: „Die Arbeit des Vorbereitungskreises Nord (VK-N)“. Tagungsthema

war die Kommunikation zwischen Angehörigen und Mitarbeitern. Der VK-N übernahm die Gestaltung des Nachmittags: Vorstellung der Mitglieder, Aufgaben und Ziele des VK-N wurden dargestellt, eine Mutter trug einen beeindruckenden Bericht über den Entwicklungsweg ihres Kindes vor. Im Herbst fand die erste von drei außerordentlichen Regionalkonferenzen (Bundesverband) statt. Die Selbsthilfe Nord war vertreten. Der Wunsch nach mehr Angehörigenarbeit in den Einrichtungen war eines der erarbeiteten Ergebnisse.

Über 60 TeilnehmerInnen besuchten unsere Regionaltagung in der Einrichtung: „Die Robben LebensOrt Wulfsdorf“ statt mit dem Thema: „inklusive – ambulant betreut – anthroposophisch – wie geht das?“. Der Gründer Manfred Gericke sprach über die Entstehung, Aufgaben und Funktionen der Lebensgemeinschaft. Es folgten Beiträge zweier Mütter und die Aussprache im Plenum. Norbert Stegemann ehrten wir für sein langjähriges Engagement im VK-N. Aus gesundheitlichen Gründen beendete er seine Mitarbeit bei uns.

Bei der Vorstellung der Anthropoi Selbsthilfe in der Lebens- und Werkgemeinschaft Grebinsrade hat die neue Power-Point-Vorlage des Vorstandes und das aktuelle Rollup bei der Darstellung / Diskussion sehr zum Verständnis beigetragen.

Anfang November fand eine gelungene zweitägige Klausurtagung des VK-N statt: Biographie Arbeit, Beratungstätigkeit im Netzwerk Nord des Verbandes, Mitgliedergewinnung waren die Hauptthemen.

Vier Aktive aus unserer Region sind weiter beteiligt in der Arbeitsgruppe „Anthropoi Selbsthilfe in der Zukunft“ (Fortsetzung einer Zukunftswerkstatt auf der Anthropoi Jahrestagung).

4.2. Region Berlin / Brandenburg

(Barbara Müller)

An der Regionalkonferenz des Anthropoi Bundesverband, die drei- bis viermal jährlich tagt, nehmen regelmäßig drei Angehörigenvertreterinnen und bei jedem zweiten Treffen auch Vertreter des Werkstatt- und Bewohnerrates teil.

Die Regionaltagung 2015 der Anthropoi Selbsthilfe-Region Berlin / Brandenburg wurde von einem Vorbereitungskreis organisiert, der aus Angehörigen, Mitarbeitenden und BewohnerInnen der GzF-LebensOrte, Camphill Alt-Schönnow und der Werkgemeinschaft besteht. Die täglichen Nachrichten über Gewalt und Krieg haben die Bewohner und Bewohnerinnen der Lebensgemeinschaften und die Mitarbeiter der Werkgemeinschaft sehr beschäftigt.

Die Frage nach dem „Warum“ führte uns zum Thema „Frieden“. Sie alle sowie die Angehörigen und auch die MitarbeiterInnen aller Bereiche waren herzlich zu diesem sommerlichen Treffen eingeladen, das dann am 20. Juni im Gemeinschaftshaus Schloss Vichel stattfand. Etwa 70 Menschen nahmen teil, darunter viele mit Assistenzbedarf. Wir versuchten zu ergründen, was den „Frieden“ aus-

macht. Eine erste Begriffssammlung zeigte, dass der Tag nicht langweilig werden würde. Nach einer Einführung ging es dann in fünf Aktionsgruppen weiter. Zudem wurden Exponate einer Töpfergruppe, in der neben BewohnerInnen der Lebensgemeinschaft Rohrlack / Vichel auch andere Dorfbewohnerinnen mitwirkten, ausgestellt. Diese Kunst wird ein Jahr den Vicheler Gutsparck schmücken und soll bei der nächsten Regionaltagung zugunsten eines sozialen Zweckes versteigert werden. Unsere Regionaltagung zieht Kreise und spricht auch Menschen aus der Umgebung unserer Gemeinschaften an.

Zusammen mit Camphil Alt Schönnow hatte die Interessengemeinschaft zur Förderung behinderter Menschen am 20. Oktober Frau Annelies Ketelaars zu einem Vortragsabend eingeladen zum Thema „Erfahrung von Grenzverletzungen und Gewalthandlungen – Wie können wir Menschen mit Lernschwierigkeiten stärken?“.

4.3. Region Sachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen

(Manfred Barth)

Im Juni fand ein Elternabend der Karl-Schubert-Schule Leipzig statt, in dem Anthropoi Selbsthilfe vorgestellt und auf die Fragen der Angehörigen eingegangen werden konnte. Hauptinhalt war der Übergang von der Schule ins Berufsleben für die Schüler mit Assistenzbedarf.

4.4. Region Nordrhein-Westfalen

(Ellen Genenger-Kothen)

Wir hatten im März 2015 zum Seminartag mit Annelies Ketelaars zum Thema „Zwischen Schutzbedürftigkeit und Selbstbestimmung“ eingeladen, die gastgebende Einrichtung war die Lebensgemeinschaft Eichhof als ausrichtende Einrichtung. Aus ganz NRW waren die Menschen zahlreich angefahren, um einen spannenden und ereignisreichen Tag zu erleben. Das Miteinander und der Austausch mit Frau Ketelaars über die Themen

- Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Fremdbestimmung
- Selbstbestimmung und Selbstverantwortung
- Fragen rund um das Thema Beziehung und Sexualität
- Fragen und Beispiele aus dem Alltag
- Wie schaue ich hin: ich weiß, was gut für dich ist, oder ich schaue mit dir, was du möchtest.

waren sehr hilfreich und wurden als Bereicherung mit nach Hause genommen.

An den Regionalkonferenzen NRW des Anthropoi Bundesverband habe ich regelmäßig teilgenommen.

4.5. Region Hessen

(Manfred Barth)

In der Regionalkonferenz Hessen des Anthropoi Bundesverbandes sind Manfred Barth oder ein Stellvertreter regelmäßig zu Gast.

Eine Regionaltagung zum Thema „Patientenverfügung



und Vorsorgevollmacht für Menschen mit geistigen Behinderungen“ konnte im November durchgeführt werden. Insgesamt waren etwa 100 Angehörige vertreten. Vom Verein Bonn Lighthouse, Verein für Hospizarbeit e.V., Bonn waren als Referenten Frau Dr. Christiane Ohl und Herr Jürgen Goldmann vertreten. Sie schilderten die rechtlichen Voraussetzungen und die praktische Umsetzung von Vorsorgevollmachten für Menschen mit geistigen Behinderungen. Sie zeigten anhand von erarbeiteten Vorlagen, wie auch für Menschen mit Beeinträchtigungen herausgearbeitet werden kann, was sie sich zu ihrem Lebensende oder im Falle schwerer Krankheit wünschen. Zusätzlich konnte in den Angehörigenversammlungen der Gemeinschaft Altenschlirf und der Heydenmühle Anthropoi Selbsthilfe vorgestellt und auf die Sorgen und Fragen der Angehörigen eingegangen werden.

4.6. Region Saarland / Rheinland-Pfalz

(Klaus Biesdorf)

Die Weggemeinschaft Vulkaneifel konnte auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken, sie erwartet in 2016 die Inbetriebnahme des neuen Werkstattgebäudes und plant in der Dorfmitte von Darscheidt nach dem Kauf eines Gebäudes eine Begegnungsmöglichkeit mit Ladengeschäft zu schaffen. Das Haus Michael in Weißenseifen konnte durch Anbau erweitern und schaffte so einige neue Plätze. Thalmühle und Karcherhof (Arbeits- und Sozialtherapie) sind auf Konsolidierungskurs, die Johannesschule (Waldorf-Schule für Lern- und Erziehungshilfe) bietet mit der Ganztagsbetreuung ein weiteres Angebot an. Die größte Einrichtung, Haus Sonne in Walsheim, befindet sich nach dem Wechsel der Leitung in einer Phase der Übernahme durch eine neue Trägerschaft. Dies führte auch dazu, dass nun Herr Rainer Dämgen neuer Regionalsprecher ist und die erfolgreich begonnene Arbeit fortsetzen wird. Nach dem Scheitern der Idee eines „Regionalverbundes“ suchen der Johannes-Hof und die Königsmühle nach einer neuen Form der Zusammenarbeit.

4.7. Region Baden-Württemberg / Bayern

(Uta Dreckmann)

Die Region BW/BY hatte gemeinsam mit der Regionalkonferenz BW zu einem Fachtag am 10. Oktober in die Camphill Schulgemeinschaft Föhrenbühl zum Thema „Alter – Demenz – Pflege. Herausforderungen und Perspektiven“ eingeladen. Frau Kirchner aus der Dorfgemeinschaft Tennental hat mit einem einleitenden Referat in das Thema eingeführt und dabei folgende Punkte besonders hervorgehoben:

- Ab ungefähr dem 40. Lebensjahr sollte mit dem Menschen mit Assistenzbedarf ein intensives Gespräch geführt werden. Was möchte der Mensch Neues erleben? Wünscht er Veränderungen im Wohnen oder in der Werkstatt?
- Mit zunehmendem Alter sind regelmäßige ärztliche Kontrolluntersuchungen wichtig. Dabei sind auch die Augen, Ohren und Zähne zu untersuchen.
- Demenz soll nicht einfach festgestellt werden, sondern auch der Mensch mit Behinderung hat das Recht auf eine sorgfältige Diagnose, wenn die geistigen und kognitiven Fähigkeiten nachlassen. Es können auch andere Gründe vorliegen.
- Wenn eine fortschreitende Demenz vorliegt, werden nach der Erfahrung von Frau Kirchner die Eltern wieder besonders wichtig. Häufige Besuche wirken sich positiv und beruhigend auf das Befinden des Betroffenen aus. oder ich schaue mit dir, was du möchtest.

Am Nachmittag wurde das Thema in Arbeitsgruppen vertieft.

Vertreter des Vorbereitungskreises nehmen regelmäßig an den Regionalkonferenzen Baden-Württemberg (Anthropoi Bundesverband) teil: In BW sind Heimleiter und Geschäftsführer Teilnehmer der Regionalkonferenz. Pro Einrichtung ist aber meist nur ein Vertreter anwesend. Auf jeder Regionalkonferenz gibt es einen TOP „Wo drückt uns der Schuh?“ Daraus ergeben sich oftmals längere Aussprachen oder Themen für die nächste Konferenz.

Berlin, im März 2015

Der Vorstand der Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V. Klaus Biesdorf; Andreas Enke; Volker Hauburger; Helke Holland; Sabine von der Recke

Beschlussvorlage Anpassung der Beitragsordnung

Die aktuelle Beitragsordnung des Anthropoi Bundesverbandes (auf der Grundlage des § 5 der Verbandssatzung), beschlossen von der Mitgliederversammlung am 11.-13. Juni 2015 in Hamburg-Bergstedt (gültig ab dem Haushaltsjahr 2016), soll in Punkt I. 1. 3. um den nebenstehenden Absatz ergänzt werden.
Die Beiträge der Ausbildungsstätten zur Finanzierung der laufenden Geschäfte des Anthropoi Bundesverbandes werden damit geregelt.

... Handelt es sich um den Träger eines Angebots der beruflichen Bildung im Bereich des anthroposophischen Sozialwesens, wird der Kernbeitrag pauschal erhoben.
Er beträgt 2.000 €, wenn die Anzahl der Bildungsnehmenden 50 oder mehr beträgt, sonst 1.000 €. Diese Regelung betrifft nur das Angebot der beruflichen Bildung, nicht etwaige weitere Dienste und Einrichtungen des Trägers.

Vorstellung der KandidatInnen zur Vorstandswahl 2016



Ulrike Benkart

Dipl.-Sozialpädagogin
Leitung Ambulante Dienste ZusammenLeben e.V.,
Seit 2012 Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband.

Nominiert durch:
Region Nord/Fachbereich LebensOrte

Kurzvita:

Geb. 1969 in Stuttgart. Seit mittlerweile 20 Jahren bin ich bei ZusammenLeben e.V. in Hamburg tätig. 10 Jahre lang begleitete ich neun Menschen mit unterschiedlichem Assistenzbedarf in einer Wohngruppe. Seit 2005 leite ich die Ambulanten Dienste. Als Mitarbeiterin des Leitungskreises war ich für einige Jahre Teil der kollegialen Heimleitung. Weiterhin vertrete ich den Verein als Vorstand.

Motivation:

Meine Mitarbeit im Vorstand des Anthropoi Bundesverbandes erlebe ich als Herausforderung und Bereicherung zugleich. Gerne möchte ich diese Tätigkeit für vier weitere Jahre fortsetzen und damit einen Beitrag zu einer verlässlichen und kompetenten Bewältigung des vielfältigen Aufgabenspektrums des Anthropoi Bundesverbandes leisten.

Im Fall einer erneuten Wahl als Vorstand sind mir die Themen:

- Fachkräftegewinnung,
- Arbeit an einem differenzierten Inklusionsbegriff sowie
- Interessenvertretung und Lobbyarbeit auf gesellschaftlicher Ebene

ein großes Anliegen.

Motivation:

Meine Zuständigkeitsbereiche innerhalb des Vorstandes sind: Mitgliederversammlung, Bundeskonferenz der GeschäftsführerInnen, Haushalts- u. Beitragskommission, Beratung u. Begleitung bei Konflikten u. Krisen (Koordination), Kontakt zur Geschäftsführung/Geschäftsstelle, Konferenz der Fachverbände für Menschen mit Behinderung, IMEW, DAMiD, BRK-Allianz und Koordinierungs-Mechanismus. Zudem wurde ich 2013 in den Vorstand der Stiftung Lauenstein berufen. Den Leitern „Gemeinsam Mensch sein“ gilt es, innerhalb des Verbandes zum Leben zu erwecken. Dazu gehört auch, die Rechte der BRK in die Lebenswirklichkeit zu bringen. Es ist mir ein großes Anliegen, mich dafür, insbesondere in der Konferenz der Fachverbände und bei der Planung wie Gestaltung verbandseigener Veranstaltungen, einzusetzen. Die Auseinandersetzung mit dem großen gesellschaftl. Projekt Inklusion ist für mich u. meine Arbeit handlungsleitend. Arbeit im Sozialen ist ein auf-dem-Weg-sein. Vorstandstätigkeit bedeutet i.d. Zusammenhang, ein lebendiges Verbandsleben zu fördern, was sich u.a. in kritischen Auseinandersetzungen, Bewusstseinsbildung durch kollegialen Austausch, gegenseitiger Unterstützung, fachl. Expertise u. politischer Positionierung ausdrückt. Über die vier Jahre entwickelte sich eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit im Vorstand und mit den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle. So ist meine Freude an dieser Aufgabe dranzubleiben ein wichtiger Grund für die erneute Kandidatur.

Motivation:

Seit 2006 vertrete ich die Einrichtung in der Regionalkonferenz Nord und im Nachbarschaftstreffen Ost-Niedersachsen, seit 2009 auch auf der Mitgliederversammlung im Verband. Seit 2011 Mitglied im Vorbereitungskreis Nord der Anthropoi Selbsthilfe. Seit 2012 Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband. Anthroposophische soziale Arbeit ist mir seit meinem Zivildienst ein Herzensanliegen. Besonders gerne arbeite ich mit erwachsenen Menschen mit einer sog. geistigen Behinderung und den sie begleitenden Menschen zusammen. In meiner täglichen Arbeit erlebe ich die Möglichkeiten, die Grenzen sowie die zukunftsgerichteten Fragen, die sich daraus ergeben. Die Tätigkeit im Vorstand bereitet mir große Freude. Auf der Grundlage einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den VorstandskollegInnen sowie den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle ist es sehr gut möglich, Antworten auf die Fragen der Mitglieder zu finden und Zukunftsinitiativen voranzubringen. Besondere Anliegen sind mir die Weiterentwicklung und Fruchtbarmachung der anthroposophischen Grundlagen unserer Arbeit, die Mitwirkung in der Redaktion von PUNKT UND KREIS sowie die Förderung der Mitwirkung von Menschen mit Behinderung in den Gremien des Verbandes.

Jochen Berghöfer

Krankenpfleger, Mediator
Heimleiter und Geschäftsführer der Werkgemeinschaft Bahrenhof e.V.
Seit 2012 Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband.

Nominiert durch:
Region Nord

Kurzvita:

Meine berufliche Laufbahn begann als Krankenpfleger. 1987 absolvierte ich eine Weiterbildung zum Lehrer für Pflegeberufe. Nach drei Jahren Tätigkeit in einer Krankenpflegeschule übernahm ich in der Pflegeakademie Neumünster die Leitung und Organisation des Fachbereiches Lehrerbildung (für Pflegeberufe) mit Unterrichtsauftrag in den Fachgebieten Didaktik und Fachdidaktik als Schwerpunkt. Seit 1998 leite ich als Heimleiter und Geschäftsführer die Werkgemeinschaft Bahrenhof, ein Lebensort für 42 erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung.



Jens Borgmann

Dipl.-Pädagoge
Heimleiter und Geschäftsführer Gut Adolphshof - Sozialtherapie gemeinnützige GmbH
Seit 2012 Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband.

Nominiert durch:
Region Nord

Kurzvita:

Aufgewachsen in Frankfurt, Mettmann und Bamberg. Studium der Sonderpädagogik und allg. Pädagogik in Würzburg mit Abschluss als Pädagoge (Diplom). 1991 Zivildienst an der Freien Akademie Sammatz und freies Studium der Anthroposophie. Von 1992 bis 2001 Sozialtherapeut in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Phönix im Landkreis Lüneburg. 2002 bis 2006 berufliche Neuorientierung mit Tätigkeiten in der Bergschule Avrona und auf dem Sampohof in Bliestorf. Seit 2006 Heimleitung in der Gut Adolphshof - Sozialtherapie sowie zusätzlich seit 2008 Mitglied der Geschäftsführung. Seit 2007 wohnhaft mit Frau auf dem Gut Adolphshof.





Lothar Dietrich

Diplom-Pädagoge
Schloss Hamborn Rudolf Steiner Werkgemeinschaft e.V.
Seit 2008 Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband.

Nominiert durch:
Region Nordrhein-Westfalen/Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe

Kurzvita:

Als Diplom-Pädagoge bin ich beruflich in der Leitung der Schloss Hamborn Kinder- und Jugendhilfe tätig. Ebenso bin ich Vorstandsmitglied im Schloss Hamborn Rudolf Steiner Werkgemeinschaft e.V. sowie einer der beiden Geschäftsführer der Altenwerk Schloss Hamborn gGmbH. Neben den vielen administrativen Aufgaben lebe ich mit meiner Frau im direkten Zusammenhang einer Gruppe Jugendlicher der Kinder- und Jugendhilfe. Unsere eigenen drei Kinder sind bereits selbstständig, berufstätig oder in Ausbildung. Ein Schwerpunkt meiner beruflichen Aufgaben in der pädagogischen Arbeit sind Projektentwicklung in der Einrichtung und konzeptionelle Veränderungsprozesse.



Hans Gunsch

Dipl.-Kunsttherapeut
Schulleiter Karl-Schubert-Seminar
Seit 2008 Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband.

Nominiert durch:
Fachbereich Berufliche Bildung/Bildungsforum

Kurzvita:

Geb. am 15.04.1957.
Nach dem Studium der Dipl. Kunsttherapie/Kunstpädagogik zwei Jahre als freier Künstler tätig, seit 1986 Mitarbeiter der Karl-Schubert-Gemeinschaft.

Motivation:

Seit meinem beruflichen Einstieg in die Sozialtherapie im Jahr 1986 bin ich neben aktiver Gruppenarbeit im ambulant betreuten Wohnen auch als Dozent im Ausbildungsbereich Sozialtherapie-Heilerziehungspflege/Arbeitserziehung tätig. Von Anfang an war es mir ein Anliegen, meine Kompetenzen dahingehend einzubringen, dass künftige MitarbeiterInnen im Ausbildungsbereich ein Umfeld vorfinden, in dem sie ihren eigenen Lernweg gehen können

Motivation:

Die Arbeit im Vorstandsteam von Anthropoi Bundesverband und die Herausforderung der vielen innovativen Projekte sowie die neuen Entwicklungen der regionalen und fachlichen Zusammenarbeit sind ein, für mich reizvolles Feld, um gemeinsame Lösungen zu finden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, für die wir in unseren Einrichtungen und Diensten die soziale Arbeit organisieren, die wir dabei unterstützen, ihren Weg zu finden. Was uns dabei ausmacht, sind die sinnstiftenden Gemeinschaften, die sich ständig erneuern und den Anforderungen gemäß verändern. Der Anthropoi Bundesverband hilft dabei mit seinen Strukturen und Möglichkeiten, der menschlichen Begegnung Halt und Sicherheit zu geben sowie gegenseitige Hilfe zu organisieren. Die Entwicklung auf dem Gebiet der Bildung unterstützt diese Prozesse und qualifiziert neue Fachkräfte. Gerne trage ich meinen Teil in der Vorstandstätigkeit zu dieser Arbeit bei, die durch ein kompetentes Team von hauptamtlichen MitarbeiterInnen unterstützt, gestützt und ermöglicht wird.

und befähigt werden, die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie weiter zu gestalten. Es war mir von Anfang an ein Anliegen, über den Rand meiner eigenen Einrichtung hinauszuschauen und unsere Arbeit als Teil eines Ganzen zu verstehen. Seit meiner aktiven Mitarbeit in Organen des Verbandes (2003) ist es mir ein weiteres Anliegen, die Bildungsfrage inhaltlich als auch strukturell als ursächliches Anliegen des Verbandes einzubringen. Es freut mich sehr, dass wir gemeinsam diesen Weg bis zu dem wichtigen Punkt der Konstituierung des Fachbereichs Berufliche Bildung bei der Mitgliederversammlung im Sommer 2007 gehen konnten. Seit 2008 arbeite ich im Vorstand von Anthropoi Bundesverband verantwortlich mit. Ich nehme regelmäßig an den Sitzungen teil und ergänze die Beratungs- und Beschlussfindungsgespräche in den Themenbereichen, die ich ergänzen kann durch meine beruflichen und persönlichen Erfahrungen. Neben meinem Schwerpunkt der beruflichen Bildung habe ich mich in den letzten zwei Jahren ebenfalls schwerpunktmäßig zusätzlich dem größer werdenden Thema der Fachkräftegewinnung gewidmet. In diesem Arbeitsfeld versuche ich, die vielfältigen Fragestellungen der Fachbereiche und Regionen zu verknüpfen und Strategien mit zu entwickeln, die die Möglichkeit eines Bundesverbandes nutzen und dadurch umgesetzt werden können.

Motivation:

Aufgrund meiner Erfahrung der Arbeit in den Zusammenhängen, sowohl des Anthropoi Bundesverbandes als auch des Bundes der Freien Waldorfschulen, liegt meine Aufmerksamkeit besonders auf der Situation der heilpädagogischen Schulen in den kommenden Jahren. Mein Anliegen und Interesse ist es, zum einen die Lehrerbildung so mitzugestalten, dass sowohl die heilpädagogischen Schulen als auch alle Waldorfschulen mehr und mehr die Möglichkeit haben, mit gut qualifizierten heilpädagogischen LehrerInnen zu arbeiten. Dabei ist für mich nicht nur der entstehende Studiengang an der Alanus Hochschule von Interesse, sondern auch eventuelle neue berufsbegleitende Fortbildungen. Zum anderen zeigen die Nöte der Schulen in einigen Bundesländern, dass es wichtig ist, sich aktiv an den bildungspolitischen Entwicklungen zu beteiligen und dabei auch von Seiten des Anthropoi Bundesverbandes eine erkennbare und nach außen kommunizierbare Position zu entwickeln, die innerhalb dieser Prozesse der nächsten Jahre für die heilpädagogischen Schulen eine Hilfestellung sein kann. In diesem Zusammenhang nehme ich seit dem Frühjahr 2015 an den Gesprächen einiger heilpädagogischer Schulen mit den Vorständen beider Verbände sowie dem Verwaltungsrat zu einer neuen gemeinsamen Positionierung zur Inklusion teil. Nicht zuletzt ist es mein Anliegen, die Zusammenarbeit beider Verbände

Motivation:

Seit mehr als zehn Jahren bin ich verantwortlich in den Tennentaler Gemeinschaften tätig. In dieser Zeit durfte ich - eingebunden in die kollegiale Selbstverwaltung - prägend und federführend einen nachhaltigen Organisations-Entwicklungs-Prozess gestalten. Grundlage hierzu war unter anderem meine umfassende Ausbildung im Qualitätsentwicklungsverfahren ‚Wege zur Qualität‘. Parallel dazu habe ich meine Mitarbeit in den verbandlichen Gremien (siehe nebenstehend) immer weiter ausgebaut. Nun möchte ich meine Erfahrungen, Kenntnisse sowie mein gewachsenes berufliches Netzwerk noch intensiver in innerer und äußerer Verbindlichkeit als Vorstandsmitglied in die Verbandsarbeit einbringen.

Herrad Marmon

1. Juristisches Staatsexamen, M.A. der Philosophie und Master in Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich Geschäftsführerin der Parzival-Schule, Berlin, zeitweise pädagogische Tätigkeit im Oberstufenbereich Neukandidatur

Nominiert durch:
Fachbereich Heilpädagogische Schulen

Kurzvita:

Geb. am 13.02.1975.
Parallel zu den Studien Einzelfallhilfen u.a. für eine ehemalige Schülerin der Parzival-Schule.

im Themenbereich heilpädagogischer Bildung zu intensivieren, da dieser Bereich sowie der politische Umgang hiermit mittlerweile beide Verbände beschäftigt. Hierbei hoffe ich, auf die bereits bestehenden Vernetzungen und Kontakte aufbauen zu können. Es scheint mir an der Zeit zu sein, dies mehr und mehr als gemeinsames Thema zu denken und entsprechend zu arbeiten - insbesondere, wenn wir alle für uns charakteristischen Bildungswege in Zukunft erhalten wollen.



Holger Wilms

Zertifizierter Mediator/Klärungshelfer, Heilerziehungspfleger/Sozialtherapeut, Redakteur
Gesamtleiter Tennentaler Gemeinschaften e.V.
Neukandidatur

Nominiert durch:
Region Baden-Württemberg

Kurzvita:

Geb. am 16.11.1967.
Mitglied im Regionalrat Baden-Württemberg, Regionalsprecher mit dem Aufgabenschwerpunkt ‚Einrichtungsbegleitung in Krisen- und Entwicklungsfragen‘, Vertreter der Region Baden-Württemberg im Verbandsrat, Mitglied im Beirat der Confidentia-Zertifizierungsstelle



Zeit	Donnerstag, 9. Juni 2016	
ab 09:00	Fachbereiche - LebensOrte (Raum F4, 4.OG)	Tagungsbüro
11:00	Mitgliederversammlung Anthropoi Bundesverband Teil 1 - Vorstandsbericht (s. S. 30) - Bericht des Verbandsrates - Jahresabschluss 2015 und Haushaltsplan Fortschreibung 2016 - Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung - Wahl des Kassenprüfers für das Haushaltsjahr 2016 - Abstimmung: Ergänzung der Beitragsordnung	
12:15	Imbiss	
13:00	Auftakt –“Ich auch!“	
13:30	Ich auch! Inklusionskultur Vortrag von Prof. Dr. Uwe Becker, Autor des Buches „Die Inklusionslüge - Behinderung im flexiblen Kapitalismus“	
15:00	Kaffeepause	
15:30	Kreativ-Werkstätten: Wie entwickelt sich eine gute Inklusionskultur in meinem Umfeld? Was beinhaltet eine gute Inklusionskultur? Wie gestalte ich sie mit? (s. S. 6)	
17:00	Imbiss	
17:30	Mitgliederversammlung Anthropoi Bundesverband Teil 2 (Offen für alle) - Bestätigung der Mitgliedschaft von Neuaufnahmen (s. S. 40) - Vorstellung der KandidatInnen zur Vorstandswahl 2016 (s. S. 24)	
19:30	Abend zur freien Verfügung Es gibt kein vollwertiges Abendessen!	

Zeit	Freitag, 10. Juni 2016	
09:00	Drei Impulsvorträge zur Inklusionskultur: Annette Pichler: Inklusionskultur: Mit mir selbst & anderen im Gespräch. Prof. Dr. Bernd Ahrbeck: Schulische Inklusion: Eine Kritik. Dr. Thomas van Elsen: Ökologische Inklusion: Mensch & Natur als Entwicklungsziele Sozialer Landwirtschaft	
10:00	Pause und Übergang (Teilweise Transfer zu den Tagungsorten)	
10:30	Arbeitsgruppen Teil 1 (s. S. 8)	
12:30	Mittagessen (Teilweise an den externen Tagungsorten)	
14:00	Arbeitsgruppen Teil 2	
15:30	Pause und Übergang	
16:00	Vorstandswahl Mitgliederversammlung Anthropoi Bundesverband Teil 3 - Perspektiven 2030: Vorstellung der Ergebnisse der Mitgliederbefragung (Stephan Cramer) Bekanntgabe Ergebnisse Vorstandswahl	Mitgliederversammlung Anthropoi Selbsthilfe (Raum: Institutssaal)
18:00	Abendessen	
19:30	Stiftung Lauenstein Verleihung Förderpreis 2016	
Ende: 21:00		

Zeit	Samstag, 11. Juni 2016
09:00	Totengedenken
09:30	Ich auch! Von der Selbstbestimmung zur Inklusion: Statements von SelbstvertreterInnen
10:30	Kaffeepause
11:00	Ernterunde mit Matthias Schenk Ernten ist hohe Kunst, denn die Ernte veranlagt das Zukünftige. Erfolg ist das was folgt.
12:30	Tagungsausklang, Danksagung und Verabschiedung Ich auch!
13:00	Imbiss zur Abreise

Vorstandsbericht für die Mitgliederversammlung 2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Damen und Herren,

mit der diesjährigen Mitgliederversammlung endet die vierjährige Amtsperiode des aktuellen Vorstands des Bundesverbandes anthroposophisches Sozialwesen e.V. Als sich der noch amtierende Vorstand zur Wahl stellte, war der Name unseres Verbandes ein anderer. Wie gewohnt soll auch dieser Vorstandsbericht nur Ereignisse, Themen und Fragestellungen des zurückliegenden Jahres beleuchten. Eine Bemerkung darüber hinaus sei dennoch erlaubt. Wir als Vorstand haben angesichts der teilweise äußerst kontroversen Diskussionen des Jahres 2012/2013 nicht zu hoffen gewagt, dass die Einführung der neuen Wortbildmarke so erfolgreich verlaufen würde. Dass die Marke „Anthropoi“ und der Slogan „Gemeinsam Mensch sein“ innerhalb weniger Jahre untrennbar mit dem Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen und der Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen verbunden sein wird. Dazu haben Sie als verantwortlich das Verbandsgeschehen Mitgestaltende maßgeblich beigetragen, wofür wir uns sehr herzlich bei Ihnen bedanken möchten.

I: Umfang der Vorstandstätigkeit und TeilnehmerInnen an den Sitzungen

Zwischen September 2015 und Juni 2016 traf sich der Vorstand wie folgt:

- 6 Sitzungen an insgesamt 11 Sitzungstagen - dabei an zwei Terminen gemeinsame Sitzungsanteile mit Anthropoi Selbsthilfe
- 1 dreitägige Klausurtagung zur Mitgliederbefragung
- Teilnahme an diversen Treffen und Sitzungen der verschiedenen Verbandsgremien (Verbandsrat, Bundeskonferenz der GeschäftsführerInnen, Verwaltungsrat der Heilpädagogischen Schulen, Regionalkonferenzen, Konferenzen der Fachbereiche, Fachstellen für Gewaltprävention u.a.)

Neben den sieben Vorstandsmitgliedern nahmen für die Geschäftsstelle des Bundesverbandes die Geschäftsführerin und Justitiarin Frau Ina Krause-Trapp und der Geschäftsführer Herr Manfred Trautwein an den Vorstandssitzungen teil. Als Vertreter des Vorstands von Anthropoi Selbsthilfe war im ersten Halbjahr Herr Manfred Barth anwesend. Nach dem Ausscheiden von Herrn Barth aus dem Vorstand vertrat Frau Sabine von der Recke Anthropoi Selbsthilfe im Rahmen der Vorstandssitzungen.

II. Zusammenarbeit mit dem Bundesverband nahestehenden Verbänden und Organisationen

- Anthropoi Selbsthilfe
- Bund der Freien Waldorfschulen
- Dachverband anthroposophische Medizin in Deutschland - DAMiD
- Der Paritätische Gesamtverband
- Die Fachverbände für Menschen mit Behinderung
- Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners
- Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft - IMEW
- Internationale Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie in Dornach
- Lauenstein-Sozialfonds
- Nikodemus-Werk
- Stiftung Lauenstein
- Vereinigung der Waldorfkinderergärten

III. Personelle Veränderungen in der Geschäftsstelle

Das vergangene Jahr brachte in der Geschäftsstelle weitreichende Veränderungen. Nach einer längeren Krankheitsphase hat Herr Johannes Denger, Referent für Bildung, Ethik und Öffentlichkeit, um einen Auflösungsvertrag gebeten. Herr Denger ist seit 2009 in Festanstellung für Anthropoi Bundesverband tätig. In den Jahren 2001 bis 2006 arbeitete er freiberuflich für den Bundesverband. Als Mitbegründer der Fachzeitschrift PUNKT UND KREIS übernahm Herr Denger die Verantwortung im Sinne des Presserechts. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit waren Seminare, Vorträge, Würdigungen und Publikationen zu einem breiten Themenspektrum im Bereich Bildung, Ethik und Gesellschaft. Herr Denger verstand es, die Situation von Menschen mit Behinderungen sowohl gesellschaftlich als auch im Kontext der Anthroposophie zeitgemäß und visionär zugleich darzustellen. Wir bedauern das Ausscheiden von Herrn Denger außerordentlich und sagen Danke für all die Impulse, Anstöße, Gespräche und bereichernden Begegnungen. Für den weiteren Lebensweg wünschen wir Herrn Denger von Herzen alles Gute.

Die Stelle von Herrn Denger als Referent für Bildung, Ethik und Öffentlichkeit wird angesichts des speziellen Stellenzuschnitts nicht wieder besetzt werden. Alternativ sollen die Tätigkeitsbereiche Herrn Dengers sowohl von hauptamtlicher Seite als auch von externen



MitarbeiterInnen im Rahmen von Honorarverträgen wahrgenommen werden. Die Verantwortung im Sinne des Presserechts für PUNKT UND KREIS hat derzeit als Mitglied der Redaktion Herr Jens Borgmann inne. Die bereits seit langem ausgeübte Verantwortung für die Redaktionsarbeit von PUNKT UND KREIS durch Frau Daniela Steinel wird durch den Titel „leitende Redakteurin“ sichtbar. Die Redakteurin Frau Ingeborg Woitsch konnte für eine intensiviertere Redaktionstätigkeit gewonnen werden. Für zuarbeitende redaktionelle und weitere Tätigkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurde eine Praxisstelle für eineN StudentIn geschaffen. Aufgaben im Bereich Bildung (Koordination von Bildungsrat, Bildungsforum und Fachtage für Bildungsbeauftragte) wird zukünftig Frau Sonja Zausch übernehmen. Die Vertretung von Anthropoi Bundesverband in Zusammenarbeit mit dem Bund der Freien Waldorfschulen sowie der Vereinigung der Waldorfkinderergärten (Koordinationsgruppe, Koordinationsrat und AK Inklusion) wird durch Herrn Manfred Trautwein abgedeckt. Mit diesen Bausteinen ist bei weitem nicht das gesamte Tätigkeitsprofil von Herrn Denger abgedeckt. Der Vorstand wird die Entwicklung im Aufgabenfeld Bildung, Ethik und Öffentlichkeit sorgfältig beobachten und bei Bedarf notwendige Entscheidungen treffen.

Zum 1. März 2016 durften wir Frau Sina-Sophie Stern als Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle herzlich willkommen heißen. Frau Stern wird als Volljuristin mit einer halben Stelle - zunächst befristet auf zwei Jahre -

die sozialpolitische Ausrichtung des Bundesverbandes stärken. Die seit Jahren wachsenden sozialpolitischen Aufgaben, insbesondere die Aktivitäten der Fachverbände im Hinblick auf Gesetzesvorhaben der Bundesregierung, erforderten dringend eine personelle Aufstockung in diesem Bereich. Vor diesem Hintergrund erschien es uns unerlässlich, zeitnah zu handeln und Frau Krause-Trapp eine kompetente Kollegin an die Seite zu stellen. Frau Stern stellte sich KollegInnen aus den Mitgliedsorganisationen erstmals im Rahmen der Klausur „Perspektiven 2030“ im März in Kassel vor.

IV. Schwerpunkte

Sozialpolitik

Im vergangenen Jahr war an dieser Stelle zu lesen: „Die laufende Arbeit am neuen Bundesteilhabegesetz hat (...) Fahrt aufgenommen. Bis zum Herbst 2015 soll ein erster Gesetzesentwurf vorliegen. Die Verabschiedung des neuen Bundesteilhabegesetzes ist für das Jahr 2016 vorgesehen“. Die Realität sieht anders aus. Seit Mitte Januar 2016 lag den Fachverbänden lediglich ein Arbeitsentwurf vor. Der Referentenentwurf wurde am 26.04.2016 veröffentlicht. Der Zeitplan der Gesetzesreform ist nun sehr anspruchsvoll.

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird das Ziel verfolgt, die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen aus dem bisherigen Fürsorgesystem herauszuführen und zu einem modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. Die Leistungen sollen sich zukünftig am persönlichen Bedarf orientieren und entsprechend eines bundeseinheitlichen Verfahrens personenbezogen ermittelt werden. Damit sollen Leistungen nicht länger institutionszentriert, sondern personenzentriert bereitgestellt werden.

Neben dem BTHG ist das Dritte Pflegestärkungsgesetz (PSG III) und damit die Schnittstelle Eingliederungshilfe - Pflege für die Mitgliedsorganisationen unseres Verbandes von großem Interesse und erfordert seitens der Fachverbände eine hohe Aufmerksamkeit. Ein dritter sozialpolitischer Schwerpunkt schließlich betrifft die anstehende Reform der Kinder- und Jugendhilfe und damit des SGB VIII. In einer „Inklusiven Lösung“ wird das Ziel formuliert, alle Kinder und Jugendlichen in gleicher Weise zu fördern und zu stärken - unabhängig davon, ob sie mit oder ohne Behinderung leben. Sämtliche Leistungen für junge Menschen sollen in einem neuen SGB VIII verortet und inklusiv ausgestaltet werden.

Die Interessen und Positionen von Anthropoi Bundesverband werden durch die Geschäftsführerin und Justitiarin Frau Krause-Trapp über die Konferenz der Fachverbände eingebracht. Hinter Frau Krause-Trapp steht eine Gruppe von GeschäftsführerInnen, Wohnbereichs- und WerkstattleiterInnen, welche sich insbesondere zum BTHG zeitnah und fachkompetent durch Einschätzungen, Anmerkungen und konkrete Praxisbeispiele einbringt und damit die Position des Bundesverbandes im Verbund der Fachverbände stärkt.

Eine Information über den aktuellen Bearbeitungsstand des Bundesteilhabegesetzes, das geplante Verfahren und einige der wichtigsten Neuregelungen, auch mit Blick auf die Schnittstelle von Eingliederungshilfe und Pflege, finden Sie im Beitrag von Frau Krause-Trapp (s. S. 36).

Mitgliederbefragung

Ein weiterer Schwerpunkt im vergangenen Jahr war die breit angelegte Mitgliederbefragung „Perspektiven 2030“. Sieben eintägige Perspektivkonferenzen fanden unter der Leitung von Herrn Stephan Cramer im Herbst 2015 in Kassel, Dietersheim, Berlin, Frickingen, Mannheim, Hamburg und Wuppertal statt. Etwas mehr als 100 Delegierte arbeiteten Themenschwerpunkte, Fragen und Aufgabenstellungen für den Bundesverband heraus. Den Abschluss von „Perspektiven 2030“

bildete eine dreitägige Klausur, die im Rahmen des Verbandsrats im März in Kassel stattfand. Rund 70 TeilnehmerInnen übergaben dem Vorstand konkrete Arbeitsaufträge zu den folgenden Themen:

- Anthroposophische Grundlagen
- Gemeinsam Mensch sein
- Neue Angebote
- Bildung
- Sozialpolitik
- Zusammenarbeit

Damit ist ausreichend Material zur Frage vorhanden, was vom Bundesverband erwartet wird und welche Impulse sowie Arbeitsaufträge von Vorstand und MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle bis 2030 ergriffen werden sollen. Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung werden im Laufe der diesjährigen Mitgliederversammlung erstmals vorgestellt.

Mitwirkung von Menschen mit Assistenzbedarf

„Nicht über uns ohne uns“ ist auch unser Leitmotiv als Verband, der sich für die Interessen von Menschen mit einer Behinderung einsetzt. Gleichwohl steht dieses Leitmotiv für einen hohen Anspruch, von dessen Verwirklichung wir noch relativ weit entfernt sind. Dies zeigen die Erfahrungen in den Regionalkonferenzen wie auch in der Gremienarbeit einzelner Fachbereiche. Zur besseren Einbindung der Erfahrungen, Standpunkte und Interessen von Menschen mit Behinderungen in die Arbeit von Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe haben die Vorstände beider Verbände im zurückliegenden Jahr ein gemeinsames beratendes Gremium aus SelbstvertreterInnen einberufen, den Anthropoi Beirat. Nach einer konstituierenden Beiratsitzung im September 2015 und einer weiteren Sitzung im März 2016 haben acht Beiräte ihre Arbeit aufgenommen. Geplant sind zwei Treffen jährlich, die zunächst dafür genutzt werden sollen, die Beiräte für ihre Aufgabe zu befähigen. Die Schulung und Begleitung hat Herr Michael Dackweiler übernommen, gemeinsam mit Frau von der Recke und Herrn Borgmann als Vorstände beider Verbände. Auf Anregung der Vorstände konnte der Beirat ein erstes Ergebnis seiner Arbeit präsentieren. „Menschen mit Assistenzbedarf“ möchten die Beiräte genannt werden. Die Beschäftigung mit dem Wort Assistenz, welches übersetzt u.a. Herantreten und Beistehen bedeutet, hat zu dieser einvernehmlichen Entscheidung geführt. Menschen mit Assistenzbedarf wird von den Beiräten als ein Wort erlebt, welches weder hierarchisch noch erniedrigend oder gar verletzend ist. Der Anthropoi Beirat wünscht sich, dass die Bezeichnung „Menschen mit Assistenzbedarf“ zunehmend verwendet wird.

Bis zu zwölf Beiräte sind vorgesehen. Weitere interessierte Menschen mit Assistenzbedarf aus den Mitgliedsorganisationen von Anthropoi Bundesverband können sich direkt bei Frau von der Recke, Herrn Borgmann oder über die Geschäftsstellen beider Verbände melden. Der Vorstand von Anthropoi Bundesverband bedankt sich bei den Mitgliedern des Beirats für ihr Interesse an dieser Aufgabe und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Fachkräftegewinnung

Der Begriff Fachkräftegewinnung ist die positive Umschreibung eines konkreten Bedrohungsszenarios. HeilerziehungspflegerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen, SonderpädagogInnen, LehrerInnen und andere Fachkräfte sind bereits heute knapp und dank der zu erwartenden demografischen Entwicklung wird in nicht allzu ferner Zukunft eine drastische Verschärfung des Problems eintreten. Der Markt spiegelt den Bedarf in keinsten Weise wider. Erschwerend kommt hinzu, dass die Anforderungen an die Fachlichkeit von MitarbeiterInnen in Mitgliedsorganisationen sich nicht allein auf fachspezifische Kompetenzen beschränken. Die anthroposophische Ausrichtung unserer Einrichtungen hat nur eine Zukunft, wenn das anthroposophische Menschenbild in der Mitarbeiterschaft lebt und gepflegt wird.

Vor diesem Hintergrund wurde das Thema Fachkräftegewinnung im vergangenen Jahr in den Gremien des Bundesverbandes platziert. Zunächst einmal ging es darum, für das Problem zu sensibilisieren und es in seiner vollen Tragweite sichtbar zu machen. Der daraus resultierende Austausch wiederum zeigte eine Fülle an kreativen und zukunftsorientierten Ideen zur Bewältigung der immensen Herausforderungen.

Anthropoi Bundesverband möchte seine Mitgliedsorganisationen mit einem konkreten Konzeptbaustein bei den Möglichkeiten gezielter Personalentwicklung unterstützen. In eintägigen Veranstaltungen im Rahmen der Regionalkonferenzen sollen Konzepte vorgestellt und Handlungsoptionen erarbeitet werden. Für die Durchführung dieser Seminare konnten Herr Roland Seidl und Frau Maren Boes gewonnen werden. Beide ReferentInnen sind im Bereich Personalentwicklung tätig und haben ein für uns und unsere Mitgliedsorganisationen geeignetes Konzept entwickelt, das den RegionalsprecherInnen zur Vereinbarung von Terminen zugesandt wurde.

IV. Weitere Themen

Zusammenarbeit

„Heilpädagogische Schulen auf anthroposophischer Grundlage, Waldorf-Förderschulen und inklusiv arbeitende Waldorfschulen leben und entwickeln gemeinsam ein zukünftiges, differenziertes, inklusives und allgemeines Bildungssystem im Sinne des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ ist die Eingangsthese eines gemeinsamen Positionspapiers der Arbeitsgemeinschaft Heilpädagogischer Schulen im Bund der Freien Waldorfschulen e.V. und im Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. „Die Anwesenden anerkennen Inklusion als grundlegendes Paradigma der gesellschaftlichen Zugehörigkeit, unabhängig von Beeinträchtigungen, Kompetenz- und Leistungsunterschieden, sowie das Bemühen um eine Verwirklichung des Menschenrechts gesellschaftlicher Teilhabe.“

Die Unterzeichner fordern in den Bundesländern sicherzustellen, dass Heilpädagogische Schulen und Waldorf-Förderschulen weiterbestehen können, um ein allgemeines inklusives Bildungssystem zu bereichern. Das Positionspapier entstand vor dem Hintergrund eines Gesprächs des Verwaltungsrats der Arbeitsgemeinschaft Heilpädagogischer Schulen mit Mitgliedsorganisationen, die sich durch den Bund der Freien Waldorfschulen und Anthropoi Bundesverband in der Inklusionsdebatte nicht mehr ausreichend vertreten sahen.

In Zusammenarbeit mit dem Bund der Freien Waldorfschulen, der Vereinigung der Waldorfkindergärten, der Sektion für Sozialwissenschaft am Goetheanum und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland plant Anthropoi Bundesverband einen gemeinsamen Kongress zum Thema „Soziale Zukunft“. Diese „Zukunftskonferenz“ der anthroposophischen Bewegung anlässlich 100 Jahre Sozialimpuls Rudolf Steiners soll vom 15. bis 18. Juni 2017 im Ruhrkongress in Bochum stattfinden.

Regionalisierung

Der Wunsch nach einer Professionalisierung und Stärkung der Regionen durch eine regionale Geschäftsstelle wurde insbesondere durch den Sprecherkreis der Region Baden-Württemberg an den Vorstand herangetragen. Ähnliche Tendenzen zeigen sich auch in anderen Regionen. Aus Baden-Württemberg liegt dem Vorstand der Entwurf einer auf die aktuellen Bedürfnisse angepassten Geschäftsordnung vor sowie ein Konzept zur Realisierung einer regionalen Geschäftsstelle. In der Regionalkonferenz in Baden-Württemberg wird zurzeit weiter an diesen Entwürfen gearbeitet. Der Einstieg des Vorstands in eine



Fotos: Alfred Heuthold

konkrete Bildgestaltung und Planung wurde deshalb und angesichts der noch nicht ausgewerteten Ergebnisse der Mitgliederbefragung zurückgestellt. Die Region Bayern hat einen Antrag zur Aufstockung ihres Budgets auf € 15.000 jährlich gestellt zur Deckung der folgenden Kosten:

- Reisekosten der RegionalsprecherInnen
- Reisekosten der BegleiterInnen der mitwirkenden Menschen mit Assistenzbedarf
- Honorare und Reisekosten von ReferentInnen
- Freistellungen von RegionalsprecherInnen

Die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle ist in der Region Bayern nicht geplant.

www.anthropoi.de

Leider ist unser Internetauftritt noch immer eine Baustelle. Angesichts personeller Engpässe in der Geschäftsstelle und einer nicht ausreichenden Zielstrebigkeit eines regional beauftragten, kleinen Unternehmens konnte das Projekt www.anthropoi.de im vergangenen Jahr nicht wunschgemäß abgeschlossen werden. Dank der Neuvergabe des Auftrags an die Firma digramm.com hat der Prozess an Fahrt aufgenommen. Die über Jahre gemachten positiven Erfahrungen mit digramm sowie eine personelle Entlastung in der Geschäftsstelle lassen den dringend notwendigen, zeitnahen Abschluss des Projekts erwarten.

Bezuschussung berufliche Bildung

Im vergangenen Jahr hat sich der Vorstand erneut mit den Kriterien zur Antragstellung für Veranstaltungen im Bereich der beruflichen Bildung beschäftigt. Das Ergebnis ist ein Kriterienkatalog sowie ein Formular zur einheitlichen Antragstellung. Neu am Verfahren ist zudem

eine standardisierte Form der Rechenschaft. Wir halten diesen Weg für erforderlich, um eine Vergleichbarkeit bei der Bezuschussung der Angebote zu gewährleisten.

Stand Entwicklung Studienangebot B.A. & Master of Education, Sonderpädagogik/inklusive Pädagogik

In engem Zusammenhang mit dem Projekt Fachkräftegewinnung stehen auch die Bestrebungen zur Entwicklung eines Masterstudiengangs im Bereich Sonderpädagogik und Inklusiver Pädagogik an der Alanus Hochschule in Alfter bei Bonn. Insbesondere die VertreterInnen des Fachbereichs Heilpädagogische Schulen haben ein großes Interesse daran. Eine Voraussetzung für die Akkreditierung des geplanten Studiengangs ist die institutionelle Akkreditierung der wissenschaftlichen Fachbereiche der Hochschule als Universität, welche derzeit noch nicht abgeschlossen ist. Für die Weiterentwicklung des Studienangebots gilt es zudem, die Finanzierbarkeit des laufenden Betriebs zu klären. Neben einer Förderzusage der Software AG-Stiftung ist eine Unterstützung durch die Umlage des Fachbereichs Heilpädagogische Schulen vorgesehen. Der Bund der Freien Waldorfschulen hat sich gegen eine Unterstützung des Studiengangs entschieden. Nach einer detaillierteren Kostenberechnung und Beschreibung des Studienangebotes soll in diesem Jahr versucht werden, Partnerschulen zu finden, die einzelne Studierende unterstützen und auf diese Weise an sich binden möchten. Die finale Entscheidung über den weiteren Prozess der Akkreditierung sowie der Umsetzung des Studienangebots fällt die Alanus Hochschule. Anthropoi Bundesverband entscheidet über eine weitere Bezuschussung in der Akkreditierungsphase, sollte sich abzeichnen, dass die Finanzierbarkeit des laufenden Betriebs über Partnerschulen erwartet werden kann, sowie über die Förderung im laufenden Betrieb.

Fachtag Postwachstumsökonomie

Auf Initiative des Geschäftsführers Herrn Trautwein fand unter Beteiligung des Fachbereichs Arbeitsleben die Auftaktveranstaltung des Projekts „Zukunftsfähige Teilhabe am Arbeitsleben: Auf dem Weg in eine Postwachstumsgesellschaft“ statt. Die Leitung des Projekts haben die bereits als Studenten von diesem Thema faszinierten Ökonomen Herr Jonathan Niessen und Herr Dirk Posse inne. Inhaltlich beschäftigten sich die TeilnehmerInnen dieses Fachtags mit den Chancen und Herausforderungen der Postwachstumsökonomie für die Einrichtungen des anthroposophischen Sozialwesens. Einbezogen wurden auch die Erfahrungen des Leiters der Lebenshilfe Tirol, Herrn Georg Willeit, der diese als sozial-verantwortliches Unternehmen unter Berücksichtigung der Gemeinwohl-Bilanz führt. Ziel des Projektes ist es, anhand von ausgewählten LebensOrten und Werkstätten des anthroposophischen Sozialwesens Potenziale für ein nachhaltiges Wirtschaften auszuloten, um damit mehr zukunftsorientierte Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Assistenzbedarf am Arbeitsleben bieten zu können.

Krisenintervention

Angesichts vergangener wie auch aktueller existenzbedrohender Krisen in Mitgliedsorganisationen bis hin zur Option einer Plan- oder gar der Notwendigkeit einer Regelinsolvenz gibt es erste Überlegungen zur Gründung einer Auffanggesellschaft. Diese hätte die Möglichkeit, in einer betroffenen Einrichtung in die Rechtsnachfolge zu treten, auch als Teilgesellschafterin. Beratung und Unterstützung im Krisenfall ist und bleibt eine wesentliche Aufgabe des Bundesverbandes.

Schlussbemerkungen

Der Dank des Vorstands gilt auch in diesem Jahr den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle. Wir möchten ganz herzlich Danke sagen für die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit, für eine hohe Professionalität und Leistungsbereitschaft und für die jederzeit konstruktive gemeinsame Auseinandersetzung mit den zu bewältigenden Themen und Aufgaben.

In diesem Jahr gilt der Dank des Vorstands auch den VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen. Wir möchten uns bedanken für das entgegengebrachte Vertrauen und für die überaus lebendige, konstruktive, fachliche und wertschätzende Zusammenarbeit. Es ist uns eine Ehre, in den Jahren 2012 - 2016 als Vorstand für den Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. tätig gewesen zu sein.

Die Mitglieder des Vorstands

Ulrike Benkart
Jochen Berghöfer
Jens Borgmann
Lothar Dietrich
Hans Gunsch
Peter Keuschnigg
Dirk Rudolph



Hier finden Sie den Geschäftsbericht des Bundesverbandes anthroposophisches Sozialwesen für das Jahr 2015.

Aus der Sozialpolitik Bundesteilhabegesetz - Konturen und mehr

Von Ina Krause-Trapp

Das Gesetzesvorhaben „Bundesteilhabegesetz“ fährt nun mit Höchstgeschwindigkeit. Die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (§§ 53 ff. SGB XII) zu einem personenzentrierten Teilhaberecht, das ohne die Kategorisierung in stationäre, teilstationäre und ambulante Leistungen auskommen und stattdessen allein auf den individuellen Unterstützungsbedarf der leistungsberechtigten Person abstellen soll, hat sich inzwischen zu dem Referentenentwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz - BTHG) mit Stand vom 26.04.2016 verdichtet. Bereits im Januar 2016 war der Arbeitsentwurf des Gesetzes aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) vom 18.12.2015 an die behindertenpolitische Fachöffentlichkeit gelangt.

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat seinen Referentenentwurf eines Dritten Gesetzes zur Stärkung der pflegerischen Versorgung und zur Änderung weiterer Gesetze (Drittes Pflegestärkungsgesetz - PSG III) ebenfalls am 26.04.2016 veröffentlicht. Dieses Gesetzesvorhaben ist für Menschen mit Behinderung insbesondere mit Blick auf das Zusammentreffen von Bedarfen an Leistungen der Eingliederungshilfe und der Pflege von hoher Bedeutung.

Zeitplan: Beide federführenden Bundesministerien haben u.a. die behindertenpolitischen Verbände zur Stellungnahme zu den Gesetzentwürfen aufgefordert und wollen nach Ablauf der hierfür vorgesehenen knapp dreiwöchigen Frist noch im Mai 2016 die notwendigen Anhörungen durchführen. Nach Beschluss des Bundeskabinetts sollen beide Gesetze vor der Sommerpause ins parlamentarische Verfahren eintreten. Während das PSG III am 01.01.2017 in Kraft treten soll, ist für das BTHG ein gestaffeltes Inkrafttreten vorgesehen; Kernbereiche des BTHG sollen ab dem 01.01.2018 Gültigkeit haben.



Arbeitsgruppe der Fachverbände für Menschen mit Behinderung zum Bundesteilhabegesetz Foto: Bundesvereinigung Lebenshilfe

Struktur: Das BTHG ist als ein sog. Artikelgesetz auf den Weg gebracht worden. Schwerpunkt des Gesetzes (Artikel 1) wird die Neufassung des Neunten Buches Sozialgesetzbuch - Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen - (SGB IX) sein, in das als Teil 2 das Eingliederungshilferecht („Besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung für Menschen mit Behinderungen“) eingefügt wird. Die Artikel 2 bis 25 des BTHG enthalten Änderungen von Gesetzen und Verordnungen - hier sind insbesondere das SGB XII und die Eingliederungshilfeverordnung, aber z.B. auch die Frühförderungsverordnung zu nennen - sowie u.a. Vorschriften über das In- bzw. Außerkrafttreten von gesetzlichen Regelungen.

AG Fachverbände: Die Fachverbände für Menschen mit Behinderung, darunter Anthropoi Bundesverband, haben sich darauf verständigt, eine gemeinsame Stellungnahme zum Referentenentwurf des BTHG zu erarbeiten. Zu diesem Zweck wurde eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die den Arbeitsentwurf des Gesetzes aus der Perspektive von Menschen mit Behinderung und der sie begleitenden Dienste und Einrichtungen geprüft und bewertet hat. Insbesondere war zu erkunden, ob die neuen Regelungen geeignet sind, die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu stärken. Außerdem galt es zu betrachten, ob es für Dienste und Einrichtungen auch künftig noch möglich sein wird, Leistungen bedarfsdeckend und sinnvoll zu erbringen. So konnten die Fachverbände dem BMAS bereits einen ersten Kommentar zu den geplanten Neuregelungen übermitteln. Darin weisen sie u.a. auf drohende Leistungslücken hin und zeigen auf, in welchen Bereichen aus ihrer Sicht noch Klärungs- und Überarbeitungsbedarf besteht.

Stellungnahmen: Zuvor hatten die Fachverbände dem BMAS und der von diesem einberufenen sog. Fachex-

perten-AG, in der die Fachverbände durch Herrn Conty, Bundesverband evangelische Behindertenhilfe, vertreten waren, ausführliche Stellungnahmen u.a. zu den folgenden Themen vorgelegt: Begriff der Behinderung nach dem Maßstab der Behindertenrechtskonvention, unabhängige Beratung der Leistungsberechtigten, soziale Teilhabe und Assistenzleistungen, Leistungen zur Teilhabe im Hinblick auf die Bewältigung von Krankheit und die Förderung der Gesundheit, Teilhabe am Arbeitsleben, Leistungserbringungsrecht.

Trennung der Leistungen: In der vorläufigen Gesamtbetrachtung stellt die Trennung der Leistungen in existenzsichernde Leistungen (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Hilfe zum Lebensunterhalt) und Fachleistungen (Eingliederungshilfe für behinderte Menschen-neu) wohl die größte Herausforderung des Gesetzesvorhabens dar. Sie betrifft insbesondere die BewohnerInnen von Einrichtungen der Eingliederungshilfe, die bislang aufgrund der Bewilligung einer stationären Leistung durch den Sozialhilfeträger von den MitarbeiterInnen der Lebensorte bei ihrer persönlichen Lebensführung und Tagesgestaltung individuell begleitet werden und für deren Wohl die Einrichtungsträger Verantwortung tragen. Im neuen System der Personenzentrierung ist keine „Rundherum-Sorge“ für Menschen mit Assistenzbedarf vorgesehen; die Bedarfe müssen einzeln ermittelt, festgestellt und ihnen Leistungen zugeordnet werden. Dies gilt auch für Menschen mit schwerer oder mehrfacher Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf.

Wohnkosten: Im Bereich der existenzsichernden Leistungen stellt sich zunächst die Frage nach den Kosten eines „Wohnplatzes“ in einem Lebensort. Welcher Betrag müsste für Unterkunft und Heizung aufgebracht werden, wenn ein Mietverhältnis bestünde? Wie können Grundflächen und Gegenstände, für die in den Lebensorten

eine gemeinschaftliche Nutzung besteht, in die Berechnung des fiktiven Mietzinses einbezogen werden? Und wie verhält es sich mit Erhaltungs- und Instandsetzungskosten von Gebäuden? Hier ist insbesondere auch zu berücksichtigen, dass das Wohnen in Einrichtungen der Eingliederungshilfe dem diesbezüglichen Leistungserbringungsrecht und dem landesspezifischen Heimordnungsrecht (bauliche Vorgaben, Brandschutz etc.) unterliegt.

Lebensunterhalt: Um prüfen zu können, ob der Regelsatz der Sozialhilfe und ggf. die wegen behinderungsbedingter zusätzlicher Bedarfe zu beanspruchenden Beträge genügen werden, um die Kosten des Lebensunterhalts in einem Lebensort zu decken, müssen diese ebenfalls auf den einzelnen Menschen mit Assistenzbedarf bezogen beziffert werden. Aus gesetzessystematischen Gründen entfällt der Barbetrag zur persönlichen Verfügung; er geht ebenso wie das Bekleidungsgeld im Regelsatz auf.

Anschlussfähigkeit: In beiden Punkten - Miete und Lebensunterhalt - waren die Bestimmungen des Arbeitsentwurfs des BTHG unzureichend; die Anschlussfähigkeit des neuen Systems an die bisherigen Regelungen zur Finanzierung der Unterkunft in Einrichtungen der Eingliederungshilfe war ebenso wenig gesichert wie ein lückenloser Übergang ins neue System der Finanzierung von Lebenshaltungskosten. Die Prüfung des Referentenentwurfs steht aus. Zu beachten ist, dass im neuen personenzentrierten System mindestens zwei Leistungsträger anzugehen sind; hier ist nicht nur bürokratischer Mehraufwand zu erwarten, sondern über das gesetzlich neu vorgesehene Angebot einer unabhängigen Teilhabeberatung hinaus auch Unterstützung bei der Antragstellung und im Verfahren der Bedarfsermittlung und Teilhabeplanung für die Menschen mit Assistenzbedarf, die eine solche brauchen, sicherzustellen.

Ziel: Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, Leistungsberechtigten eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht, und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. Die Leistung soll sie befähigen, ihre Lebensplanung und -führung möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Mit dem Gesetzentwurf wird die rehabilitative Ausrichtung der Eingliederungshilfe auf die medizinische Rehabilitation verkürzt.

Fachleistungen: Mit dem BTHG wird der Leistungskatalog der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen neu gestaltet. Die Leistungstatbestände „Hilfen zu selbstbestimmtem Leben in betreuten Wohnmöglichkeiten“ und „Hilfen zur Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben“ soll es künftig nicht mehr geben; auch der heutige Leistungstatbestand „nachgehende Hilfe zur Sicherung der Wirksamkeit der ärztlichen und ärztlich verordneten Leistungen (..)“ soll entfallen. Leistungen zur Unterstützung bei der Gesundheitsvorsorge (Ernährung, Bewegung, Aufmerksamkeit für gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Krankheitsanzeichen u.a.) sind nicht ausdrücklich aufgeführt.

Katalog: Der Leistungskatalog der Eingliederungshilfe wird dem Gesetzentwurf zufolge künftig Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, zur Teilhabe am Arbeitsleben, zur Teilhabe an Bildung und zur sozialen Teilhabe umfassen. Dabei kommen Leistungen zur sozialen Teilhabe nicht in Betracht, wenn der jeweilige Bedarf dem Grunde nach durch eine der drei anderen Leistungen gedeckt werden kann.

Soziale Teilhabe und Assistenzleistungen: Die Leistungen, die im Zuge der Gesetzesreform entfallen sollen, werden nach der Vorstellung des BMAS in den neuen Assistenzleistungen aufgehen. Dies sind dem Gesetzentwurf zufolge Leistungen zur eigenständigen Bewältigung des Alltags einschließlich der Tagesstrukturierung, die sich in zwei Kategorien aufteilen: solche, die in der vollständigen bzw. teilweisen Übernahme von Handlungen zur Alltagsbewältigung und Begleitung der Leistungsberechtigten bestehen und solche, die die Leistungsberechtigten zu einer eigenständigen Alltagsbewältigung befähigen. Nur die Leistungen der zweiten Kategorie sollen als sog. qualifizierte Assistenz von Fachkräften erbracht werden dürfen und umfassen insbesondere die Anleitung und Übung von allgemeinen Erledigungen des Alltags sowie von Haushaltsführung, die Gestaltung sozialer Beziehungen, die persönliche Lebensplanung und die Freizeitgestaltung einschließlich kultureller und sportlicher Aktivitäten. Die Leistungsberechtigten entscheiden auf der Grundlage des Teilhabeplans über die konkrete Gestaltung der Leistungen hinsichtlich Ablauf,

Ort und Zeitpunkt der Inanspruchnahme. Ob stellvertretende oder befähigende Assistenz zu leisten ist, richtet sich allein nach dem Bedarf der Leistungsberechtigten; beide Leistungen kommen nebeneinander in Betracht. Dennoch wird darauf zu achten sein, dass Menschen mit schwerer oder mehrfacher Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf nicht einzig stellvertretende Assistenz zugestanden wird. Ferner wird Sorge dafür zu tragen sein, dass dieser Personenkreis nicht allein auf die mit Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs erweiterten Pflegeleistungen verwiesen wird und auf diese Weise aus der Teilhabe „herausfällt“.

Arbeitsleben: Trotz aller Proteste der behindertenpolitischen Verbände wird es dem Gesetzentwurf zufolge dabei bleiben, dass Menschen mit Behinderung, von denen nicht erwartet werden kann, dass sie wenigstens ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung erbringen werden, von der Teilhabe am Arbeitsleben ausgeschlossen sind. Für Leistungsberechtigte wird es demgegenüber die Möglichkeit geben, anstelle der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) einen anderen Leistungsanbieter, für den im Gegensatz zur WfbM kein förmliches Anerkennungsverfahren vorgesehen ist, zu wählen oder mit einem Budget für Arbeit bei privaten oder öffentlichen Arbeitgebern tätig zu werden.

Personenkreis: Mit dem BTHG wird der Kreis der leistungsberechtigten Personen neu beschrieben; künftig muss eine „erhebliche Teilhabe einschränkung“ vorliegen, um einen Anspruch zu begründen. Dies ist der Fall, „wenn die Ausführung von Aktivitäten in mindestens fünf Lebensbereichen nicht ohne personelle oder technische Unterstützung möglich ist oder in mindestens drei Lebensbereichen auch mit personeller oder technischer Unterstützung nicht möglich ist“. Die Lebensbereiche werden wie folgt benannt: Lernen und Wissensanwendung, Allgemeine Aufgaben und Anforderungen, Kommunikation, Mobilität, Selbstversorgung, häusliches Leben, interpersonelle Interaktionen und Beziehungen, bedeutende Lebensbereiche, Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben; personelle Unterstützung wird als regelmäßig wiederkehrende und über einen längeren Zeitraum andauernde Unterstützung durch eine anwesende Person definiert. Damit ist nicht nur unklar, wie diejenigen Menschen mit psychischen Erkrankungen, deren Unterstützungsbedarf stark schwankt, Zugang zu den Leistungen erhalten können, sondern werden auch Personen, die heute leistungsberechtigt sind, künftig möglicherweise vom Leistungszugang ausgeschlossen.

Bedarfsermittlung: Das personenzentrierte System stellt erhöhte Anforderungen an die Bedarfsermittlung

und Bedarfsfeststellung. Mit dem BTHG werden die Verfahrensregelungen entsprechend ergänzt und präzisiert.

Einrichtungen: In Einrichtungen der Eingliederungshilfe werden die Leistungen auch künftig auf der Grundlage von Verträgen erbracht, das sozialrechtliche Dreiecksverhältnis besteht fort. Allerdings werden die Verträge zwischen Leistungsträgern und Leistungserbringern sich auf die Fachleistungen der Eingliederungshilfe beschränken. Neu wird im Gesetzentwurf festgelegt, dass eine vom Leistungserbringer geforderte Vergütung nur dann wirtschaftlich angemessen ist, wenn sie im Vergleich mit der Vergütung vergleichbarer Einrichtungen im unteren Drittel liegt. Dieser Maßstab des externen Vergleichs ließe kaum noch Raum für die Aufgabe der Lebensorte, Sozialraum und Gemeinschaft zu gestalten. Neu ist weiterhin vorgesehen, dass der Leistungsträger von Gesetzes wegen auch die Wirksamkeit der Leistungen prüft. Die Grundsätze und Maßstäbe für die Qualitätssicherung einschließlich der Wirksamkeit der Leistungen sind dem Gesetzentwurf zufolge in Rahmenverträgen auf Landesebene festzulegen. Dies birgt die Gefahr, dass es wegen Fehlens eines gesamtgesellschaftlichen Wertekonsenses keine bundesweit einheitlichen Regelungen zur Wirksamkeit der Leistungen geben wird. Ferner deutet das neue Vertragsrecht der Eingliederungshilfe vergaberechtliche Elemente an; der Einzug des Vergaberechts in die Teilhabe geht aber mit einer Einschränkung des Wunsch- und Wahlrechts der Leistungsberechtigten einher.

Einkommen und Vermögen: Die Erwartung der Interessenverbände für Menschen mit Behinderung, dass die Eingliederungshilfe als individueller Nachteilsausgleich ausgestaltet wird und deshalb Einkommen und Vermögen der Leistungsberechtigten nicht eingesetzt werden müssen, wird sich nach heutigem Kenntnisstand mit dem BTHG nicht erfüllen. In Bezug auf das Einkommen ist ein linear gestaffelter Eigenbeitrag vorgesehen, die Vermögensfreigrenzen werden erhöht.

Eingliederungshilfe und Pflege: Ein Bereich, der in Bezug auf die neuen gesetzlichen Regelungen in den Referentenentwürfen von BTHG und PSG III sorgfältiger Prüfung bedarf, ist das Zusammentreffen von Teilhabe- und Pflegebedarfen. Für den Bereich der Einrichtungen der Eingliederungshilfe (bzw. der im Recht der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gleichbedeutend definierten Räumlichkeiten) wird die geltende Sonderregelung, dass die notwendige Hilfe einschließlich der Pflegeleistungen zu gewähren ist, fortgeschrieben; der absolute Höchstbetrag der Beteiligung der Pflegekassen an den Kosten der Pflege bleibt unverändert. Dies ist insbesondere deshalb ungenügend, weil das zunehmende Problem des „Verschiebens“ von

Menschen mit Assistenzbedarf und hohen Pflegebedarfen von der Eingliederungshilfe in die Pflege nicht gelöst würde. Darüber hinaus bliebe den BewohnerInnen der Einrichtungen der gleichberechtigte Zugang zu den Leistungen der sozialen Pflegeversicherung nach wie vor verwehrt. Für die Pflege außerhalb von Einrichtungen ist vorgesehen, dass die Leistungen der Pflegeversicherung im häuslichen Umfeld der Pflegebedürftigen den Leistungen der Eingliederungshilfe vorgehen. Dies soll allerdings nicht gelten, wenn die Erfüllung der Aufgaben der Eingliederungshilfe bei der Leistungserbringung im Vordergrund steht. Außerhalb des häuslichen Umfelds der Pflegebedürftigen verhält es sich umgekehrt; hier sind die Leistungen der Eingliederungshilfe grundsätzlich vorrangig. Dort, wo die Sonderregelung der die Pflege umfassenden Eingliederungshilfe nicht zum Tragen kommt, treten bei Bedarf die sozialhilferechtlichen Leistungen der Hilfe zur Pflege zu den Leistungen der Pflegeversicherung hinzu. Die detaillierte Prüfung der beiden Gesetzentwürfe mit Blick auf das Verhältnis von Leistungen der Eingliederungshilfe und der Pflege zueinander steht aus.

Fortsetzung hier:
www.diefachverbaende.de/stellungnahmen

Bestätigung der Mitgliedschaft

Wir freuen uns, dass in diesem Jahr die Bestätigung der Neuaufnahmen von 12 Trägerorganisationen und einer Einzelperson in der Mitgliederversammlung ansteht.

Darüber hinaus informieren wir hier schriftlich über Rechtsträgerwechsel und Umbenennungen.



„auf’m Hof“

Träger: „auf’m Hof“-
Sozialtherapeutische Gemeinschaft e.V.

„auf’m Hof“ - Sozialtherapeutische Gemeinschaft e.V. ist eine Einrichtung der Eingliederungshilfe auf der Basis einer anthroposophisch orientierten Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Sie bietet 19 Wohnheimplätze für erwachsene Menschen mit besonderem Hilfebedarf, aufgeteilt in eine große und zwei kleinere Wohngruppen. Im Rahmen einer Tagesförderstätte hilft jeder nach seinen Möglichkeiten mit. Als Arbeitsbereiche bieten sich der große Gemüse- und Blumengarten, die Hauswirtschaft mit Küche, eine Tischlerei, eine kleine Kerzenwerkstatt und unser Café an. Diese Arbeitsplätze dienen je nach

den Möglichkeiten der einzelnen BewohnerInnen als bleibende Lebensaufgabe oder als Berufsvorbereitung und Sprungbrett für einen Schulbesuch und eine Ausbildung außerhalb des Hofes. Die Einrichtung begleitet junge Erwachsene auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit und ermöglicht in diesem Rahmen ein Wohntraining und ambulant betreutes Wohnen.

„auf’m Hof“ - Sozialtherapeutische Gemeinschaft e.V.
Jeggener Straße 17
49191 Belm

Tel.: 05406 - 80 79 220
Fax: 05406 - 80 79 22 22

E-Mail: kontakt@aufmhof.info
Web: www.aufmhof.info

Region: Nord
Aufgenommen mit Beschluss vom: 22.04.2016

Vertretungsberechtigte:
Andreas Otto, Yvonne Oberhellmann

Paten: Lichtblick e.V.: Günter Meier; Solveigs, Hof Rulle e.V.:
Rainer Dormann



Die Robben Wulfsdorf

Träger: Die Robben Wulfsdorf - Gemeinnützige Pflege-
und Betreuungsgesellschaft mbH

Die Robben Wulfsdorf - Gemeinnützige Pflege- und Betreuungsgesellschaft mbH hat die Betreuung und Pflege der BewohnerInnen mit Assistenzbedarf in den generationsübergreifenden Wohnprojekten Allmende Wulfsdorf und Wilde Rosen in Wulfsdorf bei Ahrensburg übernommen. Diese Wohnprojekte sind Lebensgemeinschaften mit ambulanten Strukturen und 35 Plätzen in einzelnen Apartments. Eigentümerin der Wohnhäuser ist die Benno und Ingrid Behrens-Stiftung. Die Apartments werden über den Verein Die Robben e.V. an betreute Menschen vermietet.

Die gemeinsamen Werk- (48 Plätze) und Tagesförderstätten (21 Plätze) werden als Werkstatt für behinderte Menschen nach § 142 SGB IX geführt. Dazu gehört eine Textilwerkstatt und eine grüne Werkstatt auf Allmende, eine Tagesförderstätte auf Wilde Rosen und eine Reitwerkstatt mit einer weiteren Tagesförderstätte etwas außerhalb dieser Gelände. Für die Versorgung sorgt eine Küche mit Bistro-Betrieb auf Wilde Rosen, die auch das Catering für den Tagungsdom Pentaion übernimmt.

Der zuständige Leistungsträger KOSOZ - Koordinierungsstelle soziale Hilfen der schleswig-holsteinischen Kreise in Rendsburg unterstützt das Projekt, das als Referenzprojekt für Inklusion in der Landesliste von Schleswig-Holstein und der Beauftragten der Bundesre-



gierung für die Belange behinderter Menschen auf deren Landkarte für inklusive Beispiele geführt wird.

Gesellschafter der Die Robben Wulfsdorf-Gemeinnützige Pflege- und Betreuungsgesellschaft mbH sind:

- Die Robben e.V., eine Elterninitiative, die aus dem Friedrich-Robbe-Institut entstanden ist,
- und der erfahrene sozialtherapeutische Träger Hermann Jülich Werkgemeinschaft e.V.

Die Robben Wulfsdorf -
Gemeinnützige Pflege- und Betreuungsgesellschaft mbH
Dorfstraße 27
22929 Hamfelde

Tel.: 04154 - 84 380
Fax: 04154 - 84 38 49
E-Mail: dialog@die-robben-wulfsdorf.de
Web: www.die-robben-wulfsdorf.de

Region: Nord
Aufgenommen mit Beschluss vom: 05.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Andreas Möhle, Ulfert Zöllner

Paten:
Stiftung Leben und Arbeiten: Helmut Pohlmann; Vogthof e.V.:
Christoph Wapenhensch



Freie Michaelschule Heidenheim

Träger: Verein Freie Michaelschule Heidenheim e.V.

Bereits 1998 gründete sich der Verein Freie Michaelschule mit dem Ziel, Kindern mit besonderen Verhaltensweisen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten und eine für sie mögliche Schullaufbahn vor dem Hintergrund der Waldorfpädagogik zu ermöglichen. In Kooperation mit dem Talhof, einem Demeterhof am Stadtrand von Heidenheim gelegen, wurde über einige Jahre Nachmittagsbetreuung für Kinder auf dem Hof angeboten. In diesen Stunden erlebten sie sinnstiftende Tätigkeiten, die ein Bauernhof den Menschen bietet: Für die Kühe den Futtertisch richten, die Kälbchen tränken, einen kleinen Garten anlegen und über das eigene Tun den Verlauf vom Säen der Pflanzen, über ihre Pflege, bis hin zur Ernte mitzuverfolgen.

Nach intensiver konzeptioneller Grundlagenarbeit konnte 2006 die erste heilpädagogische Tagesgruppe „Kinder-tal“ eröffnet und über das Jugendamt für 10 Kinder auf der Basis des § 27 SGB VIII Hilfe zur Erziehung, §§ 32 und 35a SGB VIII belegt werden. Seit 2014 sind wir anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. 2015 wurde eine zweite heilpädagogische Tagesgruppe mit ebenfalls 10 Plätzen eröffnet. Das Kernteam der Tagesgruppen besteht aus 8 MitarbeiterInnen. Das Ziel, eine Schule in Verbindung mit einem Bauernhof zu gründen, war nicht aus den Augen verloren. Der Weg bis dahin war einfach länger. Nach gründlicher

konzeptioneller Vorarbeit erhielten wir im Februar 2010 die Unterrichtsgenehmigung und begannen mit 2 Schülern. Doch bald füllten sich die Räume. Mit Ablauf der dreijährigen Bewährungszeit bekamen wir dann 2013 die staatliche Anerkennung als „Schule für Erziehungshilfe mit den Bildungsgängen Grund-, Haupt- und Förderschule und Freie Förderschule“, auf Grundlage der Waldorfpädagogik. Heute haben wir, verteilt auf alle Altersstufen, 44 SchülerInnen und sind zu einem Kernkollegium von 8 Personen herangewachsen, welches von FachkollegInnen ergänzt wird. Zum zweiten Mal führen wir SchülerInnen zum Hauptschul- sowie Förderschulabschluss. Es wird daran gearbeitet, den Werkrealschulabschluss anbieten zu können.

Das Herzstück unserer pädagogischen/erlebnispädagogischen Arbeit liegt inmitten der Natur. Die SchülerInnen/Kinder betätigen sich in der Landwirtschaft, im Schulgarten, der Tiergestützten Intervention mit Eseln, Hühnern und Enten sowie einem Schul-Hund. Die Waldpädagogik mit Köhlerei ergänzt unser abwechslungsreiches Angebot. Mit diesen Tätigkeiten, in Epochen wechselnd, beginnen wir unseren Schultag und gehen - nach einem Klassenfrühstück - zum Epochen- und Fachunterricht über.



Hochschule für Künste im Sozialen

Träger: Hochschulgesellschaft für Künste im Sozialen - gemeinnützige GmbH

Künstlerisch handeln in sozialer Verantwortung - Die Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg ist europaweit eine der größten Ausbildungsstätten für Kunsttherapie, Kunst- und Theaterpädagogik. Sie verbindet Kunst und Wissenschaft mit dem Ziel, individuelle Entwicklung und gesellschaftliche Erneuerung zu ermöglichen. Für die Ausbildung werden interaktive und offene Lernräume geboten, die zur Entfaltung der künstlerischen Persönlichkeit beitragen. Mit ihren Ideen und Werken bringen sich Studierende und Lehrende dank interdisziplinärer Vernetzungen - auch in Kooperation mit Institutionen und Unternehmen - in gesellschaftliche Diskurse ein.

Im Studienverlauf der drei angebotenen Bachelor-Studiengänge

- Kunst im Sozialen. Kunsttherapie und Kunstpädagogik
- Theater im Sozialen. Theaterpädagogik und
- Freie Bildende Kunst

treten Studierende in geistigen Austausch und praktische Zusammenarbeit mit Lehrenden und KommilitonInnen, um ihre Fähigkeiten zu erproben und professionalisieren zu können. Der einjährige (berufsbegleitend zweijährig) interdisziplinäre Master-Studiengang „Kunst und Theater im Sozialen“ orientiert sich an aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen und zielt auf eine wissenschaftliche Spezialisierung. Dass die Möglichkeiten der Kunst univer-



sell sind, zeigen die AbsolventInnen in ihrer beruflichen Praxis. Sie arbeiten erfolgreich im In- und Ausland in unterschiedlichsten sozialen Milieus, in Kliniken, in der Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe, in heilpädagogischen Institutionen, in Bildungsstätten, in soziokulturellen Projekten und als freie KünstlerInnen und KunsttherapeutInnen.

Gesellschafter der Hochschulgesellschaft für Künste im Sozialen - gemeinnützige GmbH sind:

- Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke gemeinnützige GmbH
- Werk- und Lebensgemeinschaft Dalle e.V.
- Pädagogisches-Soziales Zentrum Dortmund e.V.
- Dr. med. Wolfram Henn
- Wolfgang Schlieszus
- HB Stiftung Berneburg
- Förderverein Stiftung Leben und Arbeiten e.V.
- Tragende Gemeinschaft e.V.
- Gut Adolphshof - Sozialtherapie gemeinnützige GmbH
- Bauckhof Stütensen Sozialtherapeutische Gemeinschaft e.V.
- Hermann Jülich Werkgemeinschaft e.V.

Verein Freie Michaelschule Heidenheim e.V.
Talhof 2
89522 Heidenheim a.d. Brenz

Tel.: 07321 - 27 49 95
Fax: 07321 - 94 69 817

E-Mail: freie-michaelschule@web.de
Web: www.freie-michaelschule.de

Region: Baden-Württemberg
Aufgenommen mit Beschluss vom: 26.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Jasmin Jablonski, Isolde Multerer, Tanja Birkhold

Paten: Ziegelhütte Ochsenwang: Hendrik van Woudenberg;
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Studienzentrum
Mannheim, Inklusion und Heilpädagogik: Dr. Thomas Maschke

Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg
Am Wiestebruch 68
28870 Ottersberg

Tel.: 04205 - 39 490
Fax: 04205 - 39 49 79

E-Mail: info@hks-ottersberg.de
Web: www.hks-ottersberg.de

Region: Nord
Aufgenommen mit Beschluss vom: 05.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Andreas Möhle, Prof. Dr. Ralf Rummel-Suhrcke

Paten: Solveigs Hof Rulle e.V.: Rainer Dormann;
Stiftung Leben und Arbeiten: Jörg Naviliat



Hofschule Wendisch Evern

Träger: Verein zur Förderung der
Waldorfpädagogik Lüneburg e.V.

Die Hofschule Wendisch Evern ist der Förderschulzweig der Rudolf-Steiner-Schule Lüneburg für die Bereiche Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, geistige Entwicklung und motorische, körperliche Entwicklung. Sie ist eine noch junge und in Deutschland einmalige Schule, die ihr Schulleben mit einem aktiven Demeter-Bauernhof verbindet. Die Einbettung des schulischen Lebens in den natürlichen, bäuerlichen Jahreslauf, von der Aussaat bis zur Ernte, sowie die Verarbeitung und Veredlung der Ernteerzeugnisse ist ein zentrales pädagogisches Anliegen.

Auf dem Hof werden 12 Schuljahrgänge in 6 Doppelklassen zu je etwa 12 SchülerInnen unterrichtet. Das Besondere dieser Schule ist, dass die SchülerInnen bis zur 8. Klasse neben dem normalen Fächerkanon der Waldorfschule auch in die anfallenden Arbeiten mit den Tieren auf dem Hof und den damit verbundenen Tätigkeiten in Wald und Flur, in der täglichen „Hofstunde“ mit dem Bauern, ganz selbstverständlich mit eingebunden sind. Der Bauer gehört zum Lehrerkollegium, wie auch die Werkstattleiter, die ähnlich wie der Bauer (und seine Mitarbeiter) auf dem Hof neben der Lehrertätigkeit einen eigenständigen Betrieb führen.

In der Oberstufe (9. bis 12. Klasse) verwandeln sich die Tätigkeiten der SchülerInnen. Sie arbeiten neben den

kognitiven Fächern (der Hauptschulabschluss ist bei uns möglich) in den Werkstätten (Metall, Holz, Weberei und Schneiderei) sowie in der Küche, die das Mittagessen für die Schulgemeinschaft bereitet.

Seit der Gründung 2007 konnten bereits viele überzeugende Erfahrungen gesammelt werden, wie die lebendige Verbindung von Unterricht und Hofleben die Kinder und Jugendlichen stabilisiert, fördert und impulsiert.



Impulshaus Engen

Träger: Impulshaus Engen e.V.



Die neue Einrichtung für psychisch erkrankte junge Erwachsene wird am 22. Oktober 2016 die Eröffnung der Inklusiven Begegnungsstätte „Impulshaus Engen“ feiern. Dann wird die erste Gruppe junger Erwachsener in die Wohn- und Arbeitsstätte einziehen, um ihren Weg ins Leben zu leben.

Junge Erwachsene im Übergang von Schule zur Berufsausbildung, vom Elternhaus zu eigenverantwortlichem Leben, sind heute vielfältigen Herausforderungen ausgesetzt. Entwicklungsverzögerungen verschiedenster Art können zu schweren seelischen Krisen und in Folge zu psychosomatischen und psychiatrischen Erkrankungen führen. Depressionen, Angst- und Zwangserkrankungen, Essstörungen, Psychosen und andere psychische Erkrankungen erschweren den Start in ein eigenständiges Leben.

In der Wohn- und Arbeitsstätte finden betroffene junge Erwachsene im Alter von 18 bis ca. 27 Jahren einen Ort, um diese schwierige biografische Schwelle zu bewältigen. Ziele des Aufenthalts sind die emotionale und soziale Nachreifung, Überwindung, Linderung oder Handhabung der psychischen Erkrankung, Erlernen einer selbstständigen Lebensführung und das Erreichen der Ausbildungsreife.

In drei Wohngruppen mit je sieben BewohnerInnen werden die jungen Menschen auf ihrem individuellen Entwicklungsweg begleitet. In den Arbeitsfeldern

Garten/Landwirtschaft, Hauswirtschaft/Küche sowie dem Servicebereich des Gästehauses und Bistros, findet die gezielte Förderung der Arbeits- und Berufsfähigkeit statt. Praktika in örtlichen Betrieben sowie die konkrete Ausbildungssuche beschließen den maximal zweijährigen Aufenthalt.

Den äußeren Rahmen bieten das große Gebäude und das Gelände des ehemaligen „Freien Jugendseminars Engen“. Außer den drei Wohngruppen werden wir das schon jetzt bestehende Gästehaus mit 15 Zimmern und 25 Betten weiterführen. Gästegruppen sind vor allem junge Menschen, die zu BFD-/FSJ-Schulungen ins Haus kommen sowie andere Fortbildungs- oder Feriengruppen. Vielerlei inklusive Begegnungen sind so möglich, die den Blick in die Welt und in die berufliche Zukunft erweitern. Wir freuen uns, dass unsere Aufnahme in den Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. nun in das gleiche Jahr fällt, in welchem die fünfjährige Gründungsphase und die einjährigen großen Baumaßnahmen zum Abschluss kommen werden.

Hofschule Wendisch Evern
Dorfstraße 15
21403 Wendisch Evern

Tel.: 04131 - 77 49 624
Fax: 04131 - 77 49 623

E-Mail: hofschule@rudolf-steiner-schule-lueneburg.de
Web: www.rudolf-steiner-schule-lueneburg.de

Region: Nord
Aufgenommen mit Beschluss vom: 22.04.2016

Vertretungsberechtigte:
Andrew Thorne, Annegret Harten

Pate: Friedrich-Robbe-Institut: Gert Titz;
bis zur Findung des zweiten Paten: Stiftung Leben und Arbeiten,
Helmut Pohlmann

Impulshaus Engen e.V.
Goethestraße 1
78234 Engen

Tel.: 07733 - 78 72
Fax: 07733 - 97 80 58

E-Mail: info@impulshaus-engen.de
Web: www.impulshaus-engen.de

Region: Baden-Württemberg
Aufgenommen mit Beschluss vom: 26.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Klaus Albrecht, Kim Mortensen, Marion Reinhardt, Dorothea
Schuhmacher, Sabine Seifert

Paten: Haus am Mühlbach: Christiane Kirch-Jacobi;
Reha & Jugendhilfe Gutenhalde: Agnes Günther



INSTITUT
für heilpädagogische Lehrerbildung

Institut für Heilpädagogische Lehrerbildung

Träger: Institut für Heilpädagogische Lehrerbildung
Aus- und Fortbildung von Lehrern an Schulen auf
anthroposophischer Grundlage e.V.

Im Jahr 1997 begannen die KollegInnen der regionalen Arbeitsgemeinschaft Heilpädagogischer Schulen Nord sich immer öfter Gedanken darüber zu machen, dass bei der Gründung heilpädagogischer Schulen bzw. heilpädagogischer Schulzweige an Waldorfschulen die kommenden KollegInnen fehlen und auch Ältere bald in den Ruhestand gehen werden. Nachwuchs fehlte schon damals. So begann ein kleiner Kreis zu arbeiten. Man orientierte sich an dem berufsbegleitenden heilpädagogischen Weiterbildungskurs in Herne. KollegInnen und ÄrztInnen als DozentInnen waren schnell gefunden. Prof. Fintelman mit seinen Jungkollegen standen zur Verfügung, um mit den zukünftigen KursteilnehmerInnen an dem Heilpädagogischen Kurs von Rudolf Steiner zu arbeiten und medizinische Grundlagen zu legen.

Von 1997 bis Juli 2014 fanden Kurse statt mit 300 Zeitstunden an 20 Wochenenden, verteilt auf zwei Jahre. Teilweise gab es zwei Kurse zeitversetzt parallel. Seit 2014 wird der Kurs als einjährige Fortbildung angeboten. Die TeilnehmerInnen erarbeiten gemeinsam mit der Ärztin Frau Dr. Barbara Treß den Heilpädagogischen Kurs unter Einbeziehung medizinischer Themen. Dazu gibt es zwei Stunden Heileurythmie und zwei Stunden Sprachgestaltung bei einer Sprachgestalterin und Logopädin. Jedes Kurswochenende wird über 15 Zeitstunden, Freitag, 17.30 Uhr bis Sonntag, 13.00 Uhr, in den

Räumen der Raphael-Schule, Hamburg, durchgeführt. Gleichzeitig entstand das Angebot der „Förderkunst“ in Hamburg, wo pädagogische Fragestellungen in Tageskursen angeboten werden und von den KursteilnehmerInnen ergänzend wahrgenommen werden können.

Das Institut führt seit einigen Jahren die bundesweite Fachtagung der Arbeitsgemeinschaften Heilpädagogischer Schulen durch. Nach sechs Tagungen in Hannover-Bothfeld wird sie 2016 zum zweiten Mal in Kiel veranstaltet. Alljährlich findet weiterhin in der Freien Waldorfschule Hannover-Bothfeld eine Fortbildung für KlassenlehrerInnen in der Heilpädagogik statt zur Vorbereitung auf kommende Schuljahre.

Cecilia Agüero Hoffmann

Persönliche Mitgliedschaft



Ich möchte mich Ihnen in dieser Mitgliederversammlung als persönliches Mitglied vorstellen.

Ich bin am 10.07.1965 in Lima-Peru geboren, verheiratet und habe drei leibliche und zwei mir anvertraute Kinder.

Meine Kindheit und Jugendzeit war von unserer Familiengemeinschaft und einem großen Freundeskreis geprägt. In diesem sozialen Umfeld begegnete ich schon als Jugendliche einer Vielfalt besonderer Menschen, vor allem Menschen mit Down-Syndrom.

Ebenfalls begegnete ich während meines Studiums der Sonderpädagogik in Lima wie auch während meiner Studienzeit der Heilpädagogik und Kindheitspädagogik in Deutschland großartigen Lehrer-Persönlichkeiten, die mir durch die Vermittlung der anthroposophischen Heilpädagogik die Schlüssel zum Hinschauen und Einfühlen in die Individualität der Kinder an die Hand gaben.

In verschiedenen Einrichtungen konnte ich durch die Arbeit mit den Kindern vielfältige Erfahrungen sowohl im häuslichen als auch im therapeutischen Bereich sammeln und von den Kindern viel lernen. Ich fühlte mich wohl und verbunden in der Gemeinschaft und habe die Arbeit sehr hoch geschätzt.

Aus diesen reichhaltigen Praxis- und Lebenserfahrungen heraus ergab sich für mich die Bestätigung des anthroposophischen Menschenbilds Rudolf Steiners.

Mein Arbeitsumfeld veränderte sich seit Juli 2000 durch einen Umzug nach Krefeld. Bis 2012 arbeitete ich in einem Waldorfkindergarten im Gruppenbereich und baute parallel dazu eine Eltern-Kind-Spielgruppe auf. Ein großes Anliegen war mir dabei die Beratung und Begleitung der Eltern in Erziehungsfragen.

Seit 2012 liegt mein Arbeitsschwerpunkt im häuslichen Bereich. Weiterhin begleite und berate ich Eltern im Rahmen einer Elternschule.

In Zukunft möchte ich meine pädagogischen und heilpädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen verwirklichen, indem ich Kindern und Jugendlichen ein familiäres „Zuhause“ ermögliche.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, trete ich dem Bundesverband bei, um wichtige Impulse für diese Arbeit zu erhalten und freue mich auf eine Mitwirkung in einem Umfeld, das meiner geistigen Überzeugung entspricht.

Institut für Heilpädagogische Lehrerbildung Aus- und Fortbildung
von Lehrern an Schulen auf anthroposophischer Grundlage e.V.
Nyfeld 7
24340 Eckernförde

Tel.: 0160 - 97 69 06 02

E-Mail: elke@stanglow-jorberg.de
Web: www.hp-kurs.de

Region: Nord
Aufgenommen mit Beschluss vom: 05.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Elke Stanglow-Jorberg, Karin Ilse Käte Unterborn, Ingeborg
Hornbostel

Paten: Raphael-Schule Hamburg: Gregor Jungbluth; Heil- und
Erziehungsinstitut Haus Arild: Ekkehard Merbeth

Cecilia Agüero Hoffmann
Rott 69
47800 Krefeld

Tel.: 02151 - 36 04 538

E-Mail: ch.kindheitspaedagogik@gmx.de

Region: Nordrhein-Westfalen

Aufgenommen mit Beschluss vom: 25.09.2015



Raphael-Schule Bad Aibling

Träger: Förderverein Freie Heilpädagogische Waldorfschule
Rosenheim und Umgebung e.V.

Die Raphael-Schule Bad Aibling ist eine freie heilpädagogische Waldorfschule mit integrierter Tagesstätte. Sie legt ihren Förderschwerpunkt auf die geistige Entwicklung der SchülerInnen. Derzeit werden Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren in fünf jahrgangsübergreifenden Klassen von der Grundschulstufe bis zur Berufsschulstufe unterrichtet und gefördert. Die heilpädagogische Vorschultagesstätte betreut aktuell acht Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren.

Die Unterrichtsinhalte sind durch den staatlich anerkannten Lehrplan der Waldorfschule vorgegeben. Sie werden für das entwicklungsverzögerte Kind entsprechend intensiviert und in das Therapeutische hinein vertieft und erweitert. Diese Pädagogik geht von dem Grundsatz aus, dass trotz aller Behinderung ein jedes Kind im Kern seines Wesens eine unversehrte Persönlichkeit ist. Heilung geschieht, indem die seelischen Kräfte des Kindes gezielt angesprochen und gepflegt werden.

Die PädagogInnen und TherapeutInnen legen besonderen Wert darauf, Persönlichkeit und Entwicklungsschritte der Kinder und Jugendlichen genau zu kennen. Da die Schule mit der heilpädagogischen Tagesstätte in integrierter Organisationsform geführt wird, können alle an der Förderung beteiligten PädagogInnen und TherapeutInnen im Sinne des Kindes zusammenwirken. Die PädagogInnen greifen im Laufe des Tages immer wieder auf, was die SchülerInnen im Unterricht gelernt, erarbeitet und erlebt haben und

gestalten anschließend gemeinsam die Zeiten der Tagesstätte. Parallel werden TherapeutInnen zur Durchführung von indizierten Einzel- und Gruppentherapien eingesetzt, sowohl während des Unterrichts als auch im Gruppenalltag, insbesondere in den Bereichen Lebenspraxis, Motorik, Wahrnehmung, Sprache und Sozialkompetenz.

Die Freizeitgestaltung gewinnt bei Heranwachsenden an Bedeutung. Projektgruppen wie Musikpädagogik, Schauspiel, Handwerken sowie Mädchen- und Jungengruppen unterstützen die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und wirken neben dem allgemeinbildenden Unterricht in besonderer Weise ausgleichend und harmonisierend.

Die Berufsschulstufe, deren Aufgabe es ist, die SchülerInnen Schritt für Schritt von der Schule ins Arbeitsleben zu führen, hat sich erfolgreich etabliert und konnte im vergangenen Jahr die ersten jungen Erwachsenen ins Berufsleben entlassen.

Die kürzlich eröffnete, in ökologischer Vollholzbauweise erstellte integrative Waldorfkinderkrippe Sternenbrücke ist an die Raphael-Schule Bad Aibling angegliedert und verbindet die Bildungsangebote der allgemeinen Pädagogik und der Heilpädagogik. Das Konzept von Emmi Pikler auf dem Fundament der von Rudolf Steiner entwickelten anthroposophischen Menschenkunde und der daraus entwickelten Pädagogik wird hier zu einem Gesamtkonzept zur individuellen Förderung aller Kinder umgesetzt.



Raphael-Schule

Träger: Raphael-Schule Pforzheim e.V.

Die Raphael-Schule ist ein staatl. genehmigtes sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ in freier Trägerschaft (Privatschule/Ersatzschule). Die Schule wird zzt. von 41 SchülerInnen der Jahrgangsklassen 1 bis 9 besucht, davon haben ca. 1/3 das schulamtlich festgestellte Recht auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung - 2/3 auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Der Lehrplan ist dem staatlichen Bildungsplan der entsprechenden Schultypen für Baden-Württemberg gleichwertig. Er orientiert sich an den Grundsätzen der Waldorfpädagogik. Die SchülerInnen werden sowohl in Jahrgangsklassen als auch in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen unterrichtet, sodass eine den individuellen Fähigkeiten entsprechende Förderung möglich ist. Gemäß der Waldorfpädagogik wird Wert auf einen dem Entwicklungsalter gemäßen Zugang zum Kind gelegt. Der ganzheitliche Ansatz bedeutet hier die Gleichrangigkeit von handlungsorientierten und kognitiven Inhalten, für die die SchülerInnen aber stets unter Beteiligung der emotionalen Seite motiviert werden sollen. Handwerklich-künstlerisch-musische Unterrichtsinhalte gehören neben Eurythmie und Gartenbau selbstverständlich zum Spektrum der Unterrichtsfächer. Theater- und Zirkusprojekte bilden Höhepunkte in jedem Schuljahr.



Innerhalb der Lerngruppen mit ungefähr 6 bis 10 SchülerInnen arbeiten die Lehrkräfte eigenverantwortlich. Die SchülerInnen kommen aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Ihre schulischen Leistungspotenziale haben auch innerhalb einer Jahrgangsklasse eine große Niveaubreite. Zudem haben viele SchülerInnen Verhaltensauffälligkeiten sehr unterschiedlicher Genese und Ausprägung. Dazu gehören u.a. ADS/ADHS, dissoziales Verhalten, ausagierendes Verhalten, autistische Symptome, depressive Störungen, Angststörungen, Bindungsstörungen.

An der Schule ist Heileurythmie als Einzeltherapie vertreten. Für SchülerInnen mit besonderem Bedarf gibt es einen Frei-Raum. SchülerInnen, die aufgrund emotionaler Überforderung zu einem normalen Unterrichtsetting nicht in der Lage sind, erhalten hier die Gelegenheit, angst- und druckfrei zur Ruhe zu kommen, bevor sie wieder dem regulären Unterricht folgen. In den Unterrichtsalltag integriert ist ein Curriculum zur Prävention von Gewalt und gewaltbereitem Verhalten, für dessen professionelle Durchführung die KlassenlehrerInnen verantwortlich sind.

Ein weiteres Charakteristikum der Schule ist das Bemühen um kollegiale Selbstverwaltung. Regelmäßig stattfindende fachlich angeleitete Supervision ist für das gesamte Kollegium verbindlich.

Raphael-Schule Bad Aibling
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 22
83043 Bad Aibling

Tel.: 08061 - 93 96 50
Fax: 08061 - 93 96 528

E-Mail: verwaltung@raphael-schule.info
Web: www.raphael-schule.info

Region: Bayern
Aufgenommen mit Beschluss vom: 29.01.2016

Vertretungsberechtigte:
Michael Tillner, Maria Katharina Schubert, Markus Rust,
Eva Janisch, Ulrike Nebel

Paten: Friedel-Eder-Schule München;
Rudolf-Steiner-Schule Augsburg

Raphael-Schule Pforzheim e.V.
Hauptstr. 73
75181 Pforzheim

Tel.: 07231 - 78 24 94
Fax: 07231 - 56 60 887

E-Mail: info@raphaelschule-pforzheim.de
Web: www.raphaelschule-pforzheim.de

Region: Baden-Württemberg
Aufgenommen mit Beschluss vom: 26.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Marcus Breymayer, Katrin Lenze, Katharina Straile,
Christine Ulrich

Paten: Ziegelhütte Ochsenwang: Hendrik van Woudenberg;
Auenhof: Stefan Finscher



Sampo-Hof

Träger: Sampo-Hof e.V.

Die Sozialtherapeutische Lebensgemeinschaft in Bliestorf wechselt in die Trägerschaft des neuen Sampo-Hof e.V. Die Werkstätten bleiben in der Trägerschaft der Stecknitz Werkgemeinschaft gGmbH, an der der bisherige Träger Sozialtherapeutische Arbeits- und Lebensgemeinschaft Bliestorf e.V. weiterhin als Gesellschafter beteiligt ist.

Der Sampo-Hof liegt südlich der Hansestadt Lübeck in Bliestorf und bietet 35 vorwiegend seelenpflegebedürftigen erwachsenen Menschen einen Lebensort. Die Wohnplätze verteilen sich auf drei altersgemischte Wohngruppen und befinden sich auf dem Gelände eines ehemaligen Bauernhofes. Arbeitsplätze können in den Werkstätten der Stecknitz-Werkgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden. Der Sampo-Hof ist Praxisstelle der Fachschule Nord für anthroposophische Heilerziehungspflege.



Schöfflerbach-Werkstätten

Träger: Schöfflerbach-Werkstätten gGmbH



Die Schöfflerbach-Werkstätten Augsburg sind eine Werkstatt für Menschen mit Hilfebedarf und arbeiten auf der Grundlage der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie Rudolf Steiners. Diese baut auf dem Verständnis auf, dass jeder Mensch eine geistige unversehrte Individualität besitzt, die ihre Begabungen und Fähigkeiten trotz körperlicher, seelischer oder sozialer Behinderungen entfalten kann. Wir versuchen, in jedem Betreuten dessen Einzigartigkeit und Entwicklungsfähigkeit zu sehen und stellen unsere sozial-therapeutische Arbeit unter diese ganzheitliche Entwicklung.

Aktuell gibt es in unseren Werkstätten folgende Teilbereiche:

- Textilwerkstatt
- Kerzenwerkstatt
- Hauswirtschaft
- Industriewerkstatt
- Holzwerkstatt
- Garten- und Landschaftsbau
- Berufsbildungsbereich

Gesellschafter der Schöfflerbach-Werkstätten gGmbH sind:

- fördern und fordern e.V. - Verein zur Integration von Menschen in die Lebens- und Arbeitswelt
- Lebenshilfe Augsburg e.V.
- Förderkreis für Heilpädagogik und Sozialtherapie in Augsburg e.V.

Sampo-Hof e.V.
Hauptstr. 30-32,
23847 Bliestorf

Tel.: 04501 - 82 040
Fax: 04501 - 82 04 24

E-Mail: verwaltung@sampo-hof.de

Region: Nord
Aufgenommen mit Beschluss vom: 05.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Bärbel Feddern

Schöfflerbach-Werkstätten gGmbH
Provinostraße 52, Gebäude A1 1.OG
86153 Augsburg

Tel.: 0821 - 56 97 56 60
Fax: 0821 - 56 97 56 699

E-Mail: info@schaefflerbach-werkstaetten.de
Web: www.schaefflerbach-werkstaetten.de

Region: Bayern
Aufgenommen mit Beschluss vom: 30.10.2015

Vertretungsberechtigter:
Siegfried Hegel

Paten: Sozialtherapeutische Siedlung Bühel e.V.:
Gabriele Klonowski; Goldbach Werkstatt Nürnberg



Via Nova Kinderwohnhaus Aurum

Träger: Via Nova - Gemeinnützige Gesellschaft
zur Förderung selbstgestalteten Lebens mbH

Die Wohngruppe Aurum ist eine geschützte Wohngruppe für Mädchen und Jungen zwischen 6 und 10 Jahren. Kinder mit schweren Traumatisierungen sowie massiver Bindungsstörung finden hier einen Lebensraum, der sich an einem milieuthераpeutischen Umfeld orientiert. Der Sichere Ort bietet die Grundlage für eine heilende Entwicklung.

Wir sehen in jedem Menschen dessen Einzigartigkeit und Entwicklungsfähigkeit, unabhängig von den Erschwernissen oder Behinderungen, die zu seinem Leben gehören. Unser Entwicklungsbegriff findet eine Ergänzung in dem Menschenbild der Anthroposophie. In jedem Menschen existiert ein unverletzbar heiler Kern, dem nichts etwas anhaben kann. Wir sind davon überzeugt, dass alles, was ein Mensch tut, einen Sinn, einen seelischen Nutzen für ihn hat. Die allermeisten Menschen geben ihr Bestes und schützen sich mit ihren Symptomen und Verhaltensweisen in erster Linie vor Schlimmerem. Unser zugrundeliegendes Menschenbild beinhaltet die individuelle Möglichkeit der Besserung, Heilung und Selbstverantwortung. Körper, Geist und Seele verfügen über ungeahnte Ressourcen.

Ureigene Lebensentwürfe zur Entfaltung zu bringen ist das hohe Ziel unserer Arbeit, jeder Mensch, der sein Trauma bearbeiten konnte, hat zutiefst erfahren, dass Gewalt, Abwertung und Misshandlung keine Zukunft haben.

Gesellschafterin der Via Nova - Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung selbstgestalteten Lebens mbH ist:

- Marion Thiel

Via Nova - Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung selbstgestalteten Lebens mbH
Einhardstraße 35
25524 Itzehoe

Tel.: 04392 - 91 48 411
Fax: 04392 - 91 48 413
E-Mail: info@vianova-aurum.de
Web: www.vianova-aurum.de

Region: Nord
Aufgenommen mit Beschluss vom: 05.02.2016

Vertretungsberechtigte:
Marion Thiel

Paten: Lebens- und Wegegemeinschaft zur sozialen Gestaltung Haus Löwenzahn e.V.: Dirk Rudolph;
Solveigs Hof Rulle e.V.: Rainer Dormann

Mitteilungen

Rechtsträgerwechsel und Umbenennungen:

LebensWerkGemeinschaft gemeinnützige GmbH

Die Gesellschaft zur Förderung musischer Erziehung in der sozialen und therapeutischen Arbeit e.V. war bisher u.a. Träger der Parzival-Schule und der Stadtgemeinschaft Berlin sowie der Lebensgemeinschaft Rohrlack-Vichel. Die Gesellschaft zur Förderung musischer Erziehung in der sozialen und therapeutischen Arbeit e.V. ist darüber hinaus 100 %-Gesellschafterin der Werkgemeinschaft für Berlin-Brandenburg gemeinnützige GmbH, die bisher als Trägerin von WfbM in Berlin und Brandenburg fungierte. Die Werkgemeinschaft für Berlin-Brandenburg gemeinnützige GmbH hat sich nun in LebensWerkGemeinschaft gemeinnützige GmbH umbenannt und die Trägerschaft der Stadtgemeinschaft Berlin und der Lebensgemeinschaft Rohrlack-Vichel von der Gesellschaft zur Förderung musischer Erziehung in der sozialen und therapeutischen Arbeit e.V. übernommen.

Umbenennung:

NEU:
LebensWerkGemeinschaft gemeinnützige GmbH

ALT:
Werkgemeinschaft für Berlin-Brandenburg gemeinnützige GmbH

Wechsel der Trägerschaft:

Gleichzeitig sind die Wohnangebote der Stadtgemeinschaft Berlin und der Lebensgemeinschaft Rohrlack-Vichel von der Gesellschaft zur Förderung musischer Erziehung in der sozialen und therapeutischen Arbeit e.V. in die LebensWerkGemeinschaft gemeinnützige GmbH gewechselt.

NEU:
LebensWerkGemeinschaft gemeinnützige GmbH |
Teltower Damm 269 | 14167 Berlin

Karl-Schubert-Gemeinschaft e.V.

Das Rudolf-Steiner-Seminar in Bad Boll kooperiert bereits seit längerem mit dem Karl-Schubert-Seminar in Wolfschlügen. Nun ist das Rudolf-Steiner-Seminar in die Trägerschaft des Karl-Schubert-Gemeinschaft e.V., dem auch das Karl-Schubert-Seminar zugehört, gewechselt und hat den eigenen Träger, den Rudolf-Steiner-Seminar für Heilpädagogik e.V. aufgelöst. Die Angebote, Standorte und eigenen Bezeichnungen der Seminare bleiben erhalten. Sie werden als Akademie AnthroSozial aber ein gemeinsames Dach erhalten.

Wechsel der Trägerschaft für das Rudolf-Steiner-Seminar:

NEU:
Karl-Schubert-Gemeinschaft e.V.

ALT:
Rudolf-Steiner-Seminar für Heilpädagogik e.V.

Rudolf-Steiner-Seminar | Michael-Hörauf-Weg 6 |
73087 Bad Boll

Friedel-Eder-Schule e.V.

Umbenennung:

NEU:
Friedel-Eder-Schule e.V.

ALT:
Friedel-Eder-Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder e.V.

Friedel-Eder-Schule e.V. | Max-Proebstl-Straße 11 |
81929 München

Tätigkeitsbericht 2015 der Stiftung Lauenstein



Die Stiftung Lauenstein wurde durch Stiftungsgeschäft vom 16.11.1993 durch Frau Lieselotte Schnell gegründet. Sitz der Stiftung ist seit 19.04.2007 Echzell-Bingenheim.

Zweck der Stiftung ist die Förderung und Unterstützung der heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Arbeit auf anthroposophischer Grundlage im In- und Ausland. Dies wird insbesondere verwirklicht durch:

- die finanzielle Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung, Betreuung und Begleitung behinderter Menschen,
- die Förderung der Ausbildung und Fortbildung der dazu erforderlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- die Förderung wissenschaftlicher Forschung im Sinne der Satzung,
- die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Satzung,
- die Durchführung stiftungseigener Projekte.

Im Februar 2007 wurde zwischen der Stiftung Lauenstein und den heute unter den Namen Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. und Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V. firmierenden Verbänden ein Kooperationsvertrag mit dem Ziel geschlossen, die Stiftung Lauenstein zu einem zentralen Punkt innerhalb der anthroposophischen heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Bewegung auszubauen.

Mitglieder der Gremien der Stiftung sind vorwiegend Menschen aus den beiden Verbänden, die ihre Mitarbeit ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Historie der Förderungen seit der Gründung

Seit der Gründung der Stiftung wurden bis einschließlich 2015 schon über 2.300.000 € an Antrag stellende Einrichtungen und Dienste ausgeschüttet. Schwerpunkte

in den ersten Jahren bis 2004 waren Zuwendungen an Initiativen und Lebensorte in Gründungssituationen.

Ab dem Jahr 2001 verlagerte sich die Förderung mehr und mehr auf den Bereich der Aus- und Fortbildung von MitarbeiterInnen zur Betreuung und Begleitung behinderter Menschen. So wird seit dem Jahr 2001 die Internationale Ausbildungstagung durchgehend mit zuletzt jährlich 7.000 € gefördert.

Durch die Finanzierung der mittelpunkt-Schreibwerkstätten wurde seit dem Jahr 2011 ein neuer Schwerpunkt, die Befähigung der Menschen mit Assistenzbedarf, gesetzt. Auch die Druckkosten für die Veröffentlichung der Schreibergebnisse in der Zeitschrift PUNKT und KREIS werden durch die Stiftung finanziert.

Verwirklichung des Stiftungszweckes durch Zuwendungen und Projekte im Jahr 2015

In Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Zwecke hat die Stiftung Lauenstein im Geschäftsjahr 2015 Projekte mit einer Gesamtsumme von insgesamt **96.000 €** gefördert.

19 Anträge mit 23 Projekten, darunter

- mittelpunkt-Schreibwerkstätten über Anthropoi Selbsthilfe
- In der Begegnung Leben Brüssel über Anthropoi Selbsthilfe (Durch hohe Sponsoring-Zuschüsse wurde unsere schon gezahlte Förderung nicht benötigt und an uns wieder zurückgezahlt.)
- Internationale Ausbildungstagung in Kassel
- Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft für das Projekt „Handreichung zur Präimplantationsdiagnostik“ über Anthropoi Bundesverband
- Veröffentlichung des Buches „Manche Angst in Zuversicht verwandelt“, Autorinnen: Barbara Oehl-Jaschkowitz, Charlotte Fischer.
- Mitgliedergewinnung Anthropoi Selbsthilfe
- Sommerakademie und andere Bildungsmaßnahmen von Haus Sonne für Menschen mit Assistenzbedarf
- Praxisanleiterkurs des Rudolf Steiner Seminars

wurden unterstützt.

Dem Vorstand gehören die Herren Manfred Barth, Jochen Berghöfer und Dr. Gerhard Meier an.

Der Beirat setzt sich zusammen aus Herrn Gerhard Geis, Herrn Dr. Jens-Peter Heisterkamp, Herrn Karl-Heinz Holzheimer, Herrn Bernd Keicher, Frau Ina Krause-Trapp und Herrn Wolf Tutein. Ehrenvorsitzende auf Lebenszeit ist Frau Lieselotte Schnell.



Stiftung Lauenstein-Preis

Mit dem Stiftung Lauenstein-Preis werden seit dem Jahr 2013 jährlich vorbildhafte Initiativen und Projekte gewürdigt. In den ersten drei Jahren stand der Bereich Sport und Bewegung für Menschen mit Assistenzbedarf im Vordergrund.

Als erster Preisträger wurde der Sportverein Elfenborn e.V., Kalletal ausgezeichnet. Die BewohnerInnen haben den Sportverein selbst gegründet und führen ihn selbst mit Assistenz seit dem Jahr 2012. Zudem sind sie dem Behindertensportverband NRW beigetreten und haben das Zertifikat für den Reha-Sport erhalten.

Den zweiten Preis erhielt der Verein LEBENSQUALITÄT e.V. an den Karl-Schubert-Werkstätten, Filderstadt, der das Bewegungsprogramm an die Arbeitsplätze bringt. Der dritte Preis ging an den Verein zur Förderung des Behindertensports und der Bewegungstherapie innerhalb der Dorfgemeinschaft Brettachhöhe/Weckelweiler e.V. Als weiteren dritten Preisträger zeichneten wir die Hermann Jülich Werkgemeinschaft e.V. mit ihren Sport- und Bewegungsangeboten für ältere Menschen mit Behinderung - Bothmer-Gymnastik und Pilates für die Betreuten - am LebensOrt Köthel aus.

Den Sonderpreis der Jury erhielt die heilpädagogische Einrichtung Lauterbad e.V. in Kassel. Sie hat sich mit zwei attraktiven Sportangeboten beworben: „Laufen statt Raufen“, eine Lauf-AG mit jährlicher Teilnahme am Mini-Marathon und mit „Hieb- und Stichfest“ - Fechten lernen für SchülerInnen.

Für das Jahr 2016 ist der Preis für inklusive Kunst- und Kulturprojekte ausgeschrieben.

Die Preisverleihung findet im Rahmen der Jahrestagung von Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe am Freitag, den 10.06.2016 um 19:30 Uhr statt.

Einladung

zur Verleihung der Förderpreise 2016 der Stiftung Lauenstein zum Thema inklusive Kunst- und Kulturprojekte

Die Preisübergabe findet am 10. Juni um 19:30 Uhr im großen Saal des Anthroposophischen Zentrums in Kassel statt.

Kunst und Kultur spielen in der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie von jeher eine zentrale Rolle, als therapeutisches Element ebenso wie als Lebenselixier. Umso schöner, wenn Kunst auch im inklusiven Rahmen praktiziert wird. Musik, Theater, bildende Kunst und inklusive Kulturprogramme - aus einer Vielzahl kreativer Angebote prämiert die Stiftung Lauenstein in diesem Jahr herausragende Projekte und übergibt Preise im Wert von 1.000€, 2.000€ und 3.000€ an die glücklichen GewinnerInnen. Dazu laden wir herzlich ein!

Im Anschluss an die Preisvergabe besteht die Gelegenheit, mit den anwesenden PreisträgerInnen bei Getränken und Knabbereien ins Gespräch zu kommen.



„Ich behaupte, dass dieser Begriff SOZIALE PLASTIK eine völlig neue Kategorie... ist. Ich schreie sogar: es wird keine brauchbare Plastik mehr hienieden geben, wenn dieser SOZIALE ORGANISMUS ALS LEBEWESEN nicht da ist. Das ist die Idee des Gesamtkunstwerkes in dem JEDER MENSCH EIN KÜNSTLER ist.“

„Die Kunst ist nach meiner Meinung die einzige evolutionäre Kraft. Das heißt, nur aus der Kreativität des Menschen heraus können sich die Verhältnisse ändern.“

„Da, wo gegenwärtig die Entfremdung zwischen den Menschen sitzt – man könnte sagen als eine ‚Kälteplastik‘ –, da muss eben eine ‚Wärmeplastik‘ hinein. Die zwischenmenschliche Wärme muss da erzeugt werden. Das ist die Liebe.“

